

Vor 450 Jahren: Seeschlacht bei Lepanto ^{Seite 16}

Das Volksbegehren „Impfpflicht“ ^{Seite 21}



Römisch-Katholisch
37. Jg./ Nr. 10
13. Oktober 2021
Preis: 3,64 € (A);
3,64 € (D); sfr 4,55 (CH)

Das Fest der heiligen Schutzengel feierte die Kirche am 2. Oktober. Vertrauen wir uns unserem Schutzengel an. Das Bild hängt im spanischen Alba de Tormes im Karmelitenmuseum. Der Bildautor ist Lawrence Lew (<https://www.fllickr.com/photos/paullew/>).



Nur Geld

Berichte des internationalen Journalisten-Netzwerks ICIJ bringen die Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi mit einem millionenschweren Steueroasen-Konstrukt in Neuseeland in Verbindung.

Die Angaben basieren auf den „Pandora Papers“. Die spanische Zeitung „El País“ schlussfolgert daraus, dass der Orden zwischen 2010 und 2011 ein „ausgeklügeltes System“ geschaffen habe. Damit sei binnen weniger Jahre ein Vermögen von mehr als 295 Millionen US-Dollar in Trusts und Tochtergesellschaften angehäuft worden. Konkret geht es demnach um Investitionen in Immobilien, Technologie und Erdöl.

Kommentar: So spürt sich Armut und Mission an. ae

Hat die katholische Kirche in Frankreich als Volkskirche ausgedient?

Missbrauchsbericht ist niederschmetternd

Am 5. Oktober 2021 erreichte die Redaktion des „13.“ eine Welle von Meldungen. Das Thema: Missbrauch.

Bei einer Pressekonzferenz in Paris sagte das Missbrauchsoffer **Francois Devaux** in Richtung der Bischöfe: „Meine Herren, Sie

sind eine Schande für die Menschlichkeit! Sie haben die göttliche Verpflichtung verletzt, das Leben und die Menschenwürde des einzelnen zu schützen – und das ist der innerste Kern Ihrer Institution“ und weiter, Wort für Wort betonend: „Sie – müssen – für – jedes –

dieser – Verbrechen – bezahlen und das wird Milliarden kosten.“

Schon jetzt ist die Lage in Frankreich kritisch: kirchliche Medien beziffern die praktizierenden Katholiken mit nur noch zwei Prozent der Bevölkerung. Der Schock über den

Befund der Missbrauchs-Untersuchung ist ein weiterer Geißelschlag auf den Leib der katholischen Kirche in Frankreich.

Dem Bericht nach hat es in der katholischen Kirche in Frankreich seit 1950

geschätzt 330.000 Opfer gegeben. Achtzig Prozent der Opfer seien Jungen zwischen zehn und 13 Jahren gewesen und zwanzig Prozent Mädchen verschiedenen Alters.

Unvorstellbar.

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 7. Oktober 2021 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Was Gerechtigkeit ist

VON DR. GERHARD M. WAGNER

Da das Christentum Glaubenslehre und Lebenslehre zusammen ist, gibt es eigentlich keinen Lebensbereich, in dem nicht auch die Moral eine Rolle spielt. Das, was ich glaube, muss ich auch in ein christliches Leben umsetzen. Wenn es nun darum geht, dass mein Glaube in meinem Lebensstil sichtbar wird, dann ist es umso tragischer, dass der Mensch dabei ist, die gottgewollte Ordnung, die der HERR in die Natur hineingelegt hat, auf den Kopf zu stellen. Weil längst alles enttabuisiert wurde und dem Menschen, der Bild und Gleichnis Gottes ist (vgl. Gen), nichts mehr heilig ist, haben viele Menschen Achtung und Ehrfurcht vor GOTT, der Kirche und den Menschen verloren. So gerät der Mensch selbst aus den Fugen, weil echte Leitbilder, die den Menschen weiterbringen, in der Öffentlichkeit abhandengekommen sind.

Gerecht ist, wer nach dem Willen GOTTES lebt. Gläubige bemühen sich, GOTT die Stellung in ihrem Leben zu geben, die IHM als Ursprung, HERRN und letztem Ziel aller Wesen zukommt. Dass der Mensch sich dem Willen GOTTES gegenüber öffnet, zeigt sich in der Haltung des Gebets, in der sich das persönliche Sein eines jeden Menschen vor dem SCHÖPFER ausdrückt. Wir sagen aber auch in der deutschen Sprache, dass wir jemandem gerecht werden müssen, was wiederum bedeutet, dass wir jemandem das Seine geben. So lässt sich die Bedeutung von Gerechtigkeit formulieren, die wir manchmal nicht wirklich sehen. Weil GOTT unser SCHÖPFER ist, wo alles sein Eigentum ist, gilt das umso mehr in unserer Beziehung zu GOTT.

Ungerecht wäre es also, wenn wir alles, was GOTT uns schenkt, für uns behalten und IHM, das Leben selbst, die Zeit und die Talente nicht zurückgeben. Wer gerecht sein möchte, dem geht es zuallererst darum, den Willen GOTTES in allem zu suchen und zu erfüllen. Es geht darum, dass wir den Willen GOTTES suchen und annehmen. Wer auf GOTT schaut, wird stets mit der Gnade Gottes auch jene Opfer bringen, die Gott von ihm verlangt. Auf Gott ausgerichtet und nicht auf sich selbst, müssen wir leben, um den Willen Gottes annehmen zu können.

Nun lernen wir aus der Heilsgeschichte, dass Macht mit Verantwortung gleichzusetzen ist: Sie ist Dienst, nicht Privileg. Moralisch gerechtfertigt werden kann die Ausübung der Macht dort, wo sie für das Wohl aller genutzt wird. Die Kirche wird solange ein Leuchtturm der Freiheit für die Welt bleiben, wie sie an diesen moralischen Wahrheiten festhält. Wenn wir Frieden wollen, dann müssen wir uns um Gerechtigkeit bemühen. Wenn wir Gerechtigkeit wollen, dann müssen wir das Leben vom ersten Augenblick bis zum letzten Atemzug unseres Lebens verteidigen. Und wenn wir das Leben wollen, müssen wir fest an der Wahrheit, die Gott offenbart hat, festhalten.

Abtreibung und Kommunionempfang

„Die Kommunion ist keine Auszeichnung für perfekte Menschen“, sagte der Papst am 15. September zur Frage der Verweigerung der Kommunion für Politiker, die die Abtreibung unterstützen. Er selbst habe nie jemandem die Kommunion verweigert, sagte der Papst. Er stellte aber auch klar fest: „Abtreibung ist Mord“.

Alle Menschen besitzen die g

Der vatikanische Außenminister Erzbischof Paul Gallagher hat Rassismus und

Kein Ehesakrament für Homosexuelle

Forderungen nach der Öffnung des Ehesakraments für Homosexuelle hat Papst Franziskus eine Absage erteilt.

Seine Haltung in dieser Frage sei „ganz klar“, sagte er am 15. September auf dem Rückflug von Bratislava nach Rom vor mitreisenden Journalisten.

Die Ehe ist ein Sakrament. „Die Kirche kann die Sakramente nicht ändern“, sagte das Kirchenoberhaupt. Dennoch haben homosexuelle Paare Anspruch auf die pastorale Fürsorge der katholischen Kirche. Keinesfalls dürfen Betroffene diskriminiert werden.

Franziskus verwies zudem auf zivilrechtliche Möglichkeiten, die gleichgeschlechtlichen Paaren in vielen Ländern offenstünden, um ihr Zusammenleben abzusichern.

Eingeladen

Laut Bischof Georg Bätzing hat es auf eine Einladung zur Teilnahme an der Vollversammlung des Synodalen Wegs aus dem Vatikan keine Reaktion gegeben.

Das zuständige Sekretariat der Weltsynode wird von Kardinal Mario Grech geleitet. Offenbar hat man im Vatikan wenig Interesse am deutschen Alleingang.

Diskriminierung in jeglicher Form verurteilt. „Rassismus wurzelt in der falschen und üblen Behauptung, dass ein Mensch weniger Würde besitzt als ein anderer“, sagte Gallagher am 23. September vor den Vereinten Nationen in New York.

Gesetze und Normen müssen gegen Diskriminierung und Intoleranz auch das Recht auf Meinungs-, Religions- und Gewissensfreiheit respektieren. „Die Überwachung, Untersuchung und strafrechtliche Verfolgung von Rassismus, Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und

Der Papst

Der Papst hat katholische Gemeinschaften und Bewegungen davor gewarnt, in „Parallelwelten“ abzuleiten.

Die Tatsache, dass es sich oft um junge, dynamische Initiativen handelt, sei kein Grund, sich gegen Änderungen zu sträuben. „Auch neue Dinge werden schnell alt!“, so das Kirchenoberhaupt am 16. September bei einem

„Die Kirche fürchtet Nero weniger als Konstantin. Sie fürchtet – wenn sie geistlich gesund ist – denjenigen weniger, welcher sie verfolgt, als denjenigen, welcher sie zur Herrschaft führt, um sie zu beherrschen. Noch ist es nicht zu spät, aus dieser Einsicht die richtigen Schlüsse zu ziehen.“

Wort von Kardinal **Emmanuel Suhard** (gestorben 1949).

Nicht-Impfung eine Sünde?

Der indonesische Erzbischof **Petrus Canisius Mandagi** bezeichnet die Verweigerung einer Covid-Impfung als eine Sünde. „Wenn Sie nicht geimpft werden möchten, sind Sie eigentlich ein Sünder, weil Sie für andere Menschen zu einer Quelle von Krankheit werden“, zitierte der asiatische Presdienst aus einer Predigt des katholischen Erzbischofs von Merauke in Papua.

Synodaler Weg

Kardinal **Robert Sarah** warnte vor den Ergebnissen des „Synodalen Wegs“ der katholischen Kirche in Deutschland. Er sei unsicher, wohin dieser Weg führen solle. „Man nimmt, was einzelne sagen, und sucht dann den Konsens.“ Die Wahrheit der Kirche könne von Menschen aber nicht konstruiert werden. „Wir sind diejenigen, die sich ändern müssen. Wenn die Kirche heilig ist, kann sie sich nur ändern, um noch heiliger zu werden“, betonte Kardinal **Sarah**.

leiche Würde

damit zusammenhängender Intoleranz darf niemals zu einer Rechtfertigung für Staaten werden, die Menschenrechte von Minderheiten zu verletzen oder Minderheitenmeinungen zu zensieren.“

Als weitere Form der Diskriminierung nannte er „die heimtückische Praxis der Eugenik“, also eine Bewertung von Erbanlagen als gut oder schlecht. Auch hinter Fortpflanzungstechniken und den „dunklen Seiten der pränatalen Diagnostik“ schlummere oft eine eugenische Mentalität. Dies dürfe nicht ignoriert werden, so der Kardinal.

warnt vor Parallelwelten

Treffen mit internationalen Vertretern geistlicher Gemeinschaften, Verbände und anderer Organisationen im Vatikan.

Abschließend erläuterte der Papst, warum er in seinem Dekret zwischen zwei Arten von Gemeinschaften unterscheidet: solchen in ihrer Gründungs- und Aufbauphase und bereits länger bestehenden. Für beide

brauche es unterschiedliche Regelungen der Leitung: Für ganz junge Bewegungen seien etwa längere Amtszeiten ihrer Gründungspersonlichkeiten wichtig. Für andere legte das Dekret fest, dass ein Leiter maximal für zwei Amtsperioden von je fünf Jahren gewählt werden kann. Danach muss der Leiter mindestens fünf Jahre aussetzen.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 7. Oktober 2021 gedruckt. Vor genau 450 Jahren am 7. Oktober 1571 fand die Seeschlacht bei Lepanto der Heiligen Liga gegen das Osmanische Reich statt. Lesen Sie dazu bitte Seite 16 dieser Ausgabe.

In Deutschland wurde am 26. September der neue Bundestag gewählt. Alle Zeitungen schreiben, dass es entweder zu einer großen Koalition zwischen SPD und CDU-CSU kommen wird oder SPD und FDP und Grüne oder CDU-CSU und FDP und Grüne. Kaum ein Medium und auch kaum ein Politiker erwähnte unseres Wissens die Idee einer Koalition zwischen CDU-CSU, FDP und der AfD. Diese Koalition hätte mit genau einem Mandat die absolute Mehrheit im Parlament. Nicht gerade komfortabel abgesichert, aber eine Mehrheit des bürgerlichen Lagers. Warum mit den 83 AfD-Bundestagsabgeordneten niemand reden will, ist politisch nicht nachvollziehbar. Weder SPD noch die Grünen schlossen eine Koalition mit der Linken aus. Die Bürger gaben dieser Koalition allerdings keinerlei Auftrag, für diese Idee gibt es im neuen Bundestag keine Mehrheit.

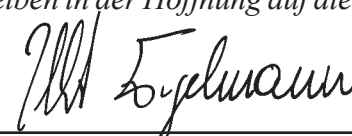
Die Redaktion des „13.“ wurde von **Felizitas Küble** darauf aufmerksam gemacht, dass das Buch von Prof. Dr. Georg May „300 Jahre Gläubige & Ungläubige Theologie“ bereits in dritter Auflage erschienen ist.

Dr. **Wolfgang Wodarg** schreibt in dieser Ausgabe des „13.“ auf Seite 12 über eine verwunderliche Begegnung mit dem Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft **Hubertus Heil**, dem Anruf eines Journalisten, der ihn vor schlimmen Dingen warnte und einer kurz darauf einsetzenden Vernichtungskampagne gegen ihn. Ob die „Corona-Pandemie“ jemals juristisch aufgearbeitet werden wird?

Meiner lieben Großmutter **Martha Knett** geht es erstaunlich gut. Wenn sie aus der Vergangenheit erzählt, vergeht die Zeit wie im Flug. Wenn ich ihr erzähle, was derzeit in Kirche und Welt alles passiert, schüttelt sie den Kopf und sagt: „Bin ich froh, dass ich ein Niemand bin, die Verantwortung vor dem HERRGOTT möcht' ich nicht haben.“ Und immer wieder sagt mir diese alte, erfahrene Frau: „Wir wissen so wenig. Wenn wir lesen, was der Papst gesagt haben soll, wissen wir nicht, was schon weggelassen worden ist, oder bei der Übersetzung schief ging.“ Sie hat einfach recht, wir wissen so vieles nicht. Unser Leitstern ist daher immer JESUS CHRISTUS und was von IHM im Neuen Testament überliefert wurde.

Die katholische Kirche scheint an ihrem Ende. Viele Bischöfe sind Mietlinge und keine Hirten ihrer Herde. Viele im Kirchenvolk verzweifeln. Aber kam nicht nach dem entsetzlichen Tod des HERRN am Kreuz die Auferstehung?

Und so dürfen wir all unseren Leserinnen und Lesern für alles Danke sagen und bleiben in der Hoffnung auf die Auferstehung verbunden.

Friedrich Engelmann 

Maike Hickson berichtet direkt aus den USA:

Der Angriff auf die Tradition wächst

Seit der Veröffentlichung des Motu Proprio Traditionis Custodes am 16. Juli diesen Jahres sind Katholiken, die die Tradition der Kirche und ihre Liturgie lieben, beunruhigt. Manche hofften, dass das Dokument einfach in Vergessenheit geraten würde, aber andere wussten aus Erfahrungen, dass es ernst werden würde.

Durchsetzung

Die folgende Berichterstattung beruht auf Berichten, die ich exklusiv in den vergangenen Wochen für LifeSiteNews.com in Amerika veröffentlicht habe. Der erste Bericht enthielt die Vorhersage einer hochgestellten Quelle im Vatikan, die mir sagte, dass der Papst sein Motu Proprio, wonach die Alte Messe praktisch abgeschafft werden solle, ernst meinte und dass er sein „Spitzelsystem“ benutzen werde, um die Orte in der Kirche ausfindig zu machen und zu sanktionieren, die seinem neuen Diktat nicht folgen.

Und so scheint es nun auch zu kommen. Zunächst hatten vereinzelte Bischöfe in der Welt die traditionellen Messen reduziert oder sogar ganz abgeschafft. Die erste wirkliche Schreckensnachricht kam aber erst im September aus Mexiko, von einer Erzdiözese (Guadalajara), die ein Dokument veröffentlichte, wonach eine blühende Gemeinde der Petrusbruderschaft (FSSP) mit 150 Familien einfach geschlossen wurde. Des Weiteren wurde

von den FSSP Priestern verlangt, sie sollten ein Dokument unterzeichnen, wonach sie zugeben, dass der Novus Ordo der „einzige“ Ausdruck des römischen Ritus sei und dass sie gelegentlich auch bereit seien, diesen Ritus zu zelebrieren.

Die Gemeindemitglieder, dessen Gemeinde einfach sang- und klanglos geschlossen wurde, sind außer sich und haben sich in einem Offenen Brief an den Ortsbischof gewandt und ihn um Korrektur seiner Entscheidung gebeten und darauf hingewiesen, dass er die FSSP nicht einmal in seinen Entscheidungsprozess eingebunden hatte.

Warum er dies nicht getan hatte, lässt sich damit erklären, dass die Entscheidungen eben gar nicht wirklich von ihm kamen, sondern von Rom.

Somit bestätigt dieser Mexiko-Fall, was uns eine hochrangige Quelle im Vatikan berichtet hatte.

Eine Visitation

Das Gleiche gilt nun auch für eine besorgniserregende Entwicklung in den USA, wo eine Gruppe von traditionellen Karmelitinnen, mit dem Mutterhaus in Valparaiso (Nebraska) und einem anderem Kloster in Fairfield (Pennsylvania), nun eine Apostolische Visitation erhalten haben. Dies erinnert uns sehr an die ältere Geschichte der Franziskaner der Immakulata, die noch unter Papst **Benedikt XVI.** eine Visitation erhielten,

dann aber unter **Franziskus I.** eine neue Führung auferlegt bekamen, die praktisch das originale Charisma dieses Ordens zerstörte und die damals 400-starke Mitgliedschaft sehr reduzierte.

So gibt es auch jetzt klare Hinweise, dass diese Visitation in den USA aus Rom kommt – sie ist von Kardinal **Braz de Aviz** angeordnet worden, der auch für die Zerstörung des Werkes der Franziskaner der Immakulata zuständig war. Die Methoden scheinen genauso unethisch. So kamen bereits Spitzel zum Kloster von Fairfield, die heimlich Fotos von der Anlage machten und die, als sie entdeckt wurden, sofort ins Auto sprangen und davon fuhren. Es gibt viele andere Anzeichen schlechter Absichten, die ich aber noch nicht öffentlich berichten kann.

Auf jeden Fall hat sich Erzbischof **Carlo Maria Viganò** aufgerufen gefühlt, darauf hinzuweisen, dass das päpstliche Dokument Cor Orans aus dem Jahre 2018 – das vorgibt, dass die kontemplativen Frauenorden sich größeren Assoziationen anschließen müssen und damit ihre Unabhängigkeit und Autonomie aufgeben – eine große Gefahr birgt, das Herz der Kirche zu treffen. Er weist auch darauf hin, dass der Untersekretär von **Braz de Aviz, Carballo**, selbst wegen finanzieller Missetaten in den Vatikan geholt worden war, um ihn zu schützen. Er stellt somit diese Menschen, die sich nun um diese sehr wertvollen Or-

den kümmern, als nicht sehr erbauliche Figuren dar, um es freundlich zu sagen.

Neues Unrecht

Pater **Maximilian Dean**, der Kaplan der Fairfield Karmelitinnen, hat sich nun auch zu Wort gemeldet und seine reichen und schmerzhaften Erfahrungen mit diesen Apostolischen Visitationen öffentlich gemacht. Aufgrund seiner Erfahrungen als Mitglied der Franziskaner der Immakulata weiß er um die unmenschliche Umgangsweise, die diese spezielle Vatikangruppe an den Tag legt. Er weist auch darauf hin, dass selbst Bischöfe, die versuchten, einzelne Priester des praktisch zerstörten Ordens in ihre Diözesen aufzunehmen, mit strengen Sanktionen belegt wurden.

Daher stehen wir nun vor dem Problem und der Frage, ob wir es erlauben wollen, dass die Reste der tiefen katholischen Glaubens innerhalb der Kirche (und hier geht es nicht nur um rein traditionelle Gruppen, sondern auch um andere, dem Novus Ordo anhängenden Ordensgemeinschaften) von Gruppen in Rom zerstört werden. Oder sind wir nicht aufgerufen, wie es mir **Martin Mosebach** in einem neuen Interview für LifeSiteNews mitteilt, Widerstand zu leisten, auf GOTT zu vertrauen, und zur Not für eine Weile in der „legitimen Illegalität“ zu leben, wie es die Piuspriesterbruderschaft es bereits vor uns durchgemacht hat?

Der Islam und ich

VON WOLFGANG RINNER

Der Koran: Auch der Koran findet in der Liturgie Anwendung, allerdings in einer völlig anderen Form als die Bibel, die Evangelien oder die Briefe Pauli bei uns im Christentum.

Im Koran geht es ausschließlich um Versteile, die für die verschiedenen Gebete des Tages, für Ramadan oder auch für Totengebete, Feiern und zum Gesandbeten Verwendung finden. Die längsten Suren werden in Dreißigstel oder Sechzigstel aufgeteilt und es macht nichts, wenn diese beim Gebet in der Mitte eines Versteiles plötzlich aufhören.

Das Wort Koran

Interessant ist auch, dass es im Islam keine Gebete gibt, die nicht aus Versen des Korans stammten. Dies steht im Gegensatz zum Christentum, wo die meisten Gebete mit wenigen Ausnahmen von Gläubigen und Priestern geschaffen wurden. Auch handelt es sich für die Christen um eine Zwiesprache mit Gott. Für Moslems nicht.

In Übersetzung, aus ara-

bisch-moslemischer Sicht, bedeutet das Wort Koran Vortrag, Lesung oder auch Rezitation. Allerdings nur aus der Sicht von Muslimen. Wir hingegen wissen bereits, dass das Wort Koran ein aramäisches Lehnwort ist, dort Qeryana heißt und nichts anderes damit gemeint ist als ein Lektionar oder Lesebuch. Ein Lesebuch, das die frühen orientalischen Christen als Fahrplan für das liturgische Jahr und als Anleitung für den Gottesdienst nutzten.

Im Koran befinden sich sogar Angaben zu seiner himmlischen Abkunft. Das sogenannte Urbuch liegt nämlich im Himmel bei Allah. Das heißt aber auch, dass sämtliche Exemplare, die sich auf Erden befinden, Kopien sind. Daher auch das Wissen darum, dass der Koran ein übernatürliches Wesen besitzt. Einige der Gelehrten und Kalifen kamen sogar auf die Idee, dem Koran eine „Unerschaffenheit“ zu diagnostizieren.

Dieser habe schon immer existiert. Weiters sei der Koran von Allah im Heiligen Fastenmonat Ramadan als Anleitung für alle Menschen auf die Erde herabgesandt worden. Nicht nur für Moslems, sondern auch für uns Ungläubige. Also auch für Juden, Christen, Polytheisten und Götzendiener. Ob diese wollen oder nicht! So sehen es jedenfalls die Moslems: Sure 3, Vers 3: „*Er hat das Buch mit der Wahrheit auf dich herabgesandt als Bestätigung dessen, was vor ihm war. Und er hat die Thora und das Evangelium herabgesandt!*“

Die Sprache Allahs

Ist der Koran somit die Bestätigung von Thora und Evangelium oder daraus entnommen?

Eines ist für uns Ungläubige jedoch besonders wichtig zu wissen. Hält man eine in die jeweilige Landessprache übersetzte Ausgabe des Korans in Händen, so hat die-

se keine Gültigkeit, da die Sprache Allahs nun einmal nur Arabisch sein darf. Will man also richtig beten und lesen im Koran, muss man vorher Arabisch lernen. Früher war es sogar verboten, den Koran in eine andere Sprache zu übersetzen. Der Gott der Christen ist hier schon viel moderner, weil er sämtliche Sprachen dieser Welt beherrscht.

Keine Antwort

Unterhält man sich mit einschlägig veranlagten Tiefgläubigen, dann erhält man als Antwort auf eine knifflige Frage, dass ohnehin schon alles im Koran geschrieben stehe. Von der Entwicklung des Fleischklumpens beziehungsweise Embryos über die Ausdehnung des Universums, bis hin zur Mondlandung der Amerikaner. Daher solle man so schnell als möglich Arabisch lernen und noch rascher zum Islam konvertieren. Denn das einzige, weise und wirklich wichtige Buch auf dieser Welt, sei nun einmal nur der Heilige Koran. Einmal hatte sich einer dieser Eiferer allerdings geirrt. Als er mir erzählte, in 50 Jahren würde die Welt untergehen, fragte ich ihn, woher er das so genau wisse. Er antwortete, es stehe schon von Anfang an im Koran festgeschrieben, wenn ein Staat der Juden gegründet werde, also in diesem Fall Israel, es nur noch 50 Jahre dauere und Allah halte dann bereits sein Jüngstes Gericht ab. Auf meinen Einwand, dass Allah spät dran sei, weil Israel schon seit mehr als 70 Jahren existiere, erhielt ich keine Antwort.

Neue Armut und Hunger

Die Ernährungslage in Teilen der Welt hat sich in diesem Jahr nach Aussage der Vereinten Nationen deutlich verschlechtert.

In rund 30 Ländern stünden mehr als 40 Millionen Menschen am Rande einer Hungersnot, erklärte der Direktor der UN-Landwirtschaftsorganisation FAO, **Qu Dongyu**, am 4. Oktober in Rom.

Vor allem in Äthiopien, Madagaskar, Afghanistan

sowie im Südsudan und im Jemen gebe es eine katastrophale Unterversorgung. Auch in Burkina Faso und im Nordosten Nigerias drohe akute Ernährungsunsicherheit.

Die Vereinten Nationen warnten vor einer der schlimmsten Ernährungskrisen der vergangenen Jahre auch wegen der Corona-Pandemie.

Kommentar: Ich denke, Schuld ist die Corona-Politik der westlichen Staaten. **ae**

Frankreich

„*Mit Schmerz*“ und Bedauern hat Papst **Franziskus I.** auf die Ergebnisse eines neuen Berichts über Missbrauchsfälle in der Kirche in Frankreich reagiert. „*Seine Gedanken sind vor allem bei den Opfern*“, sagte Vatikansprecher **Matteo Bruni** am 4. Oktober. Der Papst bete dafür, dass die Kirche in Frankreich „*im Bewusstsein dieser schrecklichen Realität*“ einen Weg der Erlösung finde.

Ein Frage des Kirchenrechts

Im *Annuario Pontificio* wurde mit Zustimmung, oder auf Weisung von Papst **Franziskus I.**, der Titel „vicarius Christi“ ausdrücklich als vergangen bezeichnet, **Franziskus I.** sei nur Bischof von Rom. Selbstverständlich ist das eine Unwahrheit, aber juristisch ist entscheidend, dass er persönlich nach seinem erklärten Willen nur mehr als ein Bischof handelt. Nicht weil die Stellvertreterschaft nicht existiert, sondern weil **Jorge Bergoglio** festgelegt hat, dass er nicht mehr von ihr Gebrauch machen will. Natürlich ist er gar nicht imstande, die Eigenschaft abzulegen, aber er ist sehr gut imstande, öffentlich seinen Willen zu bekunden, nicht in ihr zu handeln. Seine Lehrentscheidungen, Taten, Vorschriften und Verbote stammen nicht vom Stellvertreter **CHRISTI**. Als bloßer

Bischof von Rom verdient er hohe, bischöfliche Achtung, aber von Unfehlbarkeit oder Befehlsgewalt für die gesamte Kirche kann keine Rede sein. Er selber hat juristisch festgelegt, dass seine Handlungen nur diese Geltung haben. Außerhalb seines Bistums hat er nicht die geringste Macht und Papstgewalt, solange er wesentlich und formell selber darauf verzichtet, sie auszuüben.

Der von ihm für alle Diözesen und für die Gesamtkirche verkündete synodale Vorgang ist a priori ungültig. Und eine „*Weltsynode, eine Weltsynodalität*“ statt eines Konzils existiert nicht.

Es ist auch keineswegs so, dass ein „*stellvertreterhaft*“ Führungsanspruch automatisch (und ganz heimlich) im Titel „Bischof von Rom“ enthalten wäre. Denn

JESUS CHRISTUS baute und baut **SEINE** einzige Kirche nicht auf irgendeinem der vielen Bischöfe auf, sondern auf dem einen und einzigen Felsen, dem vicarius Christi. Denn die Papstwürde leitet sich durchaus nicht von der Bischofswürde ab (oder ist ein Zusatz zu ihr), genau das Gegenteil ist der Fall. **JESUS** hat **Simon Petrus** bereits den Felsen genannt, als es noch keinen einzigen Bischof und keine Bischofsweihe gab, ja als **ER** die Kirche erst künftig auf ihm erbauen wollte. Auf die Nachfolge dieses Petrus geht der Vorrang des Bischofs von Rom zurück; nur deshalb muss jeder Bischof mit ihm, dem Stellvertreter **CHRISTI**, übereinstimmen.

Kephas, komm wieder! Ubi Petrus, ibi ecclesia. Petrum exespestamus.

Gerhard Dobesch

Meinung des Monats

„Wie konnten sich die Massen unter **Hitler** nur so dumm manipulieren lassen? Die *Corona-Trottel* von heute geben uns die Antwort.“

Pressesprecher der römisch-katholischen Kirche in Basel (Schweiz), **Meinrad Stöcklin**.

Aus dem Vatikan

Der Vatikan verschärft seine Corona-Regeln für eigene Mitarbeiter und externe Dienstleister: Wer ab dem 1. Oktober keinen italienischen „Green Pass“ (Grünen Pass) vorweisen kann, darf nicht zur Arbeit kommen, gilt als unentschuldigt abwesend und bekommt entsprechend kein Arbeitsentgelt. Sozialversicherungsbeiträge und ähnliche Leistungen werden indes weiter gezahlt.

Positive Ereignisse aus aller Welt

In der vergangenen Aussendung des Fördervereins des Internet-TV-Senders „gloria.tv“ werden einige positive Geschehnisse erwähnt, die sonst in den Medien unbeachtet bleiben:

Unter anderem schrieb **Eva Doppelbauer** über das abrupte Ende der TV-Karriere des sehr bekannten US-Meteorologen **Craig Ziobert** (31) auf. Der Grund für die Aufgabe seiner Fernsehkarriere ist, dass der aus Ohio, USA, stammende Mann Priester werden möchte und ab diesen Herbst sein Studium als Seminarist der Diözese Youngstown beginnen wird.

Auch wird die katholische, polnische Leichtathletin **Maria Andrejczyk** erwähnt,

die im Sommer 2021 die silberne Olympia-Medaille im Speerwerfen gewonnen hatte. Kurzerhand versteigerte sie die Medaille zu Gunsten eines kleinen Jungen, damit seine Eltern seine Herzoperation bezahlen konnten. Die Handelskette „Zabka“ gewann die Auktion, gab die metallene Auszeichnung der Gewinnerin beherzt wieder zurück.

Außerdem berichtete der Internet-Sender, dass der mexikanische Schauspieler **Eduardo Verástegui**,

der auch Messdiener in der tridentinischen Messe sei, bei einer Debatte im mexikanischen Senat, es ging um Mütter in Not, einer Jugendlichen namens **Bella** das Wort verschaffte. Hintergrund war, dass der beherzte Schauspieler ihre Eltern vor 15 Jahren überzeugt hatte, **Bella** nicht abzutreiben. Er wurde ihr Patenonkel. **Bella** sagte vor dem Senat zu ihrem Paten: „*Danke, dass Du mein Leben gerettet hast.*“ Der Schauspieler hatte erst kürzlich, gemeinsam mit Priestern und vielen Menschen aus dem Volk, vor dem Obersten Gericht in Mexiko-Stadt gegen die

„Legalisierung“ der Abtreibungstötung gebetet. Leider stimmten die Richter jedoch gegen das Lebensrecht und äußerten, dass Abtreibung „*kein Verbrechen*“ sei. Diese Entscheidung fällten sie am 8. September einstimmig. Noch am selben Abend gab es im Süden Mexikos ein Erdbeben der Stärke 7,4.

Nach eigenen Angaben ist die Internetseite von „www.gloria.tv“ als einzige katholische Plattform im Internet mit den technischen Funktionen eines sozialen Netzwerkes ausgestattet. Die Meldungen sind in etlichen Sprachen abrufbar.

ELP

Die Ziele der BlackLives-Matter-Bewegung

Die BlackLivesMatter (BML)-Bewegung zeigt, dass es bei solchen Aktivitäten nicht immer um die Aufarbeitung von möglichen rassistischen Einstellungen geht. Die US-Organisation wurde von drei geschulten radikalen Schwarzen-Aktivistinnen gegründet. Alle drei Gründerinnen sind lesbisch. Sie geben sogar zu, dass sie Magie betreiben. Der afroamerikanische Pastor und Bibellehrer Dr. **Voddie T. Baucham Jr.** schreibt dazu in einem Beitrag für die Zeitschrift Mitternachtsruf. „In einem Video im Juni 2020 tauschen sich **Cullors** und Dr. **Melina Abdullah** (die Gründerinnen der BML-Sektion Los Angeles) darüber aus, wie sie Geister benutzen, um ihre Ziele zu erreichen; sie stützen sich dabei auf den Yoruba-Kult Ifä, zu dem unter anderem Ahnenverehrung gehört. **Cullors** wörtlich: „In meiner Tradition opfert man Dinge, die die verstorbenen Lieben gerne hatten, zum Beispiel Honig und Tabak,

solche Dinge. Es ist so wichtig – nicht nur für uns – eine direkte Beziehung zu unseren Verstorbenen zu haben, und sie ihrerseits brauchen das Wissen, dass wir an sie denken. Ich glaube, dass viele von ihnen durch uns arbeiten. ‘Abdullah ließ sich darüber aus, dass sie viel mit ‘Wakiesha‘ lacht – dem Geist einer Schwarzen, die 2016 in einer Gefängniszelle in Los Angeles tot aufgefunden wurde.“

In einer abschließenden Beurteilung schreibt Dr. **Baucham Jr.:** „Die Fakten über die BlackLivesMatter-Bewegung sind nicht strittig. Diese Organisation ist marxistisch, revolutionär, feministisch und männerfeindlich. Sie ist für LGBTQAI+ (Lesben Schwulen etc.), für die Abtreibung, gegen Familie und hat Wurzeln im Okkultismus. Es geht nicht an, dass Christen mit ihr kooperieren, sie feiern, sich mit ihr identifizieren oder für sie werben.“

Ulrich Skambraks
TOPIC (9/2021)

So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon

in Österreich: 07282 5797
international: 0043 7282 5797

Email:

office@der13.com

Adresse:

Redaktion „Der 13.“
Kleinzell Nr. 2
4115 Kleinzell im Mühlkreis, Austria

Maskenpflicht als Ausdruck einer Gesundheitsdiktatur?

VON PROF. DR. HEINZ LOTHAR BARTH

*Die Masken sind eine Zumutung sondergleichen und bringen neben der Beeinträchtigung der physischen Gesundheit, vor allem bei den Atmungsorganen, katastrophale psychische Schäden mit sich. In verschiedenen Staatsverfassungen wird der Menschenwürde eine besondere Bedeutung eingeräumt (zum Beispiel in Art. 1 des deutschen Grundgesetzes). Als einem Ebenbild GOTTES zeichnet diese Würde den Menschen aus. Kaiser **Konstantin** verbot zu Recht Entstellungen des Gesichtes, wie sie damals in Rom als Strafe gehandhabt wurden: „Das Gesicht, das nach dem Vorbild himmlischer Schönheit gestaltet ist, darf keinesfalls geschändet werden.“ (Codex Theodosianus 9,40,2). Wird man beim heutigen Maskenzwang nicht an eine Bemerkung von **Max Picard** erinnert? „Das Menschengesicht kann sich nur dann als das Ebenbild GOTTES bewahren, wenn es mit dem göttlichen Urbild, von dem es geschaffen wurde, durch den Glauben verbunden ist. Sobald der Mensch sich von GOTT löst, verliert das Gesicht alle Bildhaftigkeit: es zerfällt.“ („Die Flucht vor Gott“, 131 f.)*

Die Entstellung des Gesichtes erschwert bei allen Menschen die notwendige Kommunikation. Sie macht alle Personen gleichsam zu einer amorphen Masse, ganz sozialistischer Ideologie entsprechend. Denn es geht ja nicht nur um die verbale Kommunikation, die vor allem bei älteren, nicht mehr so gut hörenden jetzt durch die schlechte Akustik unter der Maske zusätzlich behindert wird. Auch die Mimik des Gegenübers ist von großer Wichtigkeit für ein richtiges gegenseitiges Verständnis. Nicht ohne Grund las man in der „Tagespost“: „Das Gesicht ist Ort der Gottesbegegnung“ (4. Juni 2020). Denn im Nächsten begegnen wir nach christlicher Lehre auch GOTT selbst (siehe zum Beispiel Mt 25, 31-46). Die Masken tragen neben Ausgangsverboten und monatelanger Schließung von Restaurants und Begegnungsstätten aller Art zur Isolierung der Menschen bei. Die sich daraus ergebende Atomisierung der Gesellschaft ist zumindest ein willkommener Nebeneffekt der vermeintlich unumgänglichen Notstandsmaßnahmen. Ein Volk, das sich nicht mehr untereinander austauschen kann und noch dazu in einer alle bedrängenden Frage stark zerstritten ist, kann sehr viel schwerer Widerstand organisieren.

Schließlich leiden Kinder und Jugendliche besonders unter der Maskenverordnung. Zum einen bekommen sie so schlecht Luft. Zum andern werden den Kleinsten unter ihnen entscheidende menschliche Erfahrungen vorenthalten: Ihr Gegenüber nehmen sie stets nur als maskiertes „Monster“ wahr; dem die Schönheit und Ausdrucksstärke des menschlichen Gesichtes genommen ist. Was für eine seelische Hypothek für die Zukunft!

*Buchhinweis: „Die Coronakrise“, Dr. **Josef Heinskill** Dr. Heinz Lothar Barth, Alverna-Verlag, Wil/Schweiz 2021*

Das entwicklungspsychologische „Zeitfenster“

Meves aktuell im „13.“

Ich möchte Sie mit dem entwicklungspsychologischen Begriff „Zeitfenster“ bekanntmachen, weil ich in der letzten Zeit die Erfahrung gemacht habe, dass manche Eltern vor dem nun wartenden Schulanfang ihrer Kleinen sich einige Sorgen über ein nicht übliches Verhalten mancher ihrer Sprösslinge machen. Die betroffenen Kinder zeigen ein Verhalten, mit dem sie auffallen könnten.

Zum Beispiel: Ein Sechsjähriger macht in kurzen Abständen einen Nasenschnaufer, ein Mädchen lässt nicht davon ab, sich immer wieder Locken auszureißen, ein anderer kaut an den Fingernägeln, eine andere muss häufig auf die Toilette, um sich die Hände zu waschen. Regelmäßig erklären die besorgten Eltern, dass diese Angewohnheiten schon eine ganze Weile vorhanden sind und dass sie es samt Oma und Papa, trotz vieler Mahnungen, nicht geschafft haben, das Kind zu bewegen, von diesen Stereotypen abzulassen. „Will ich doch auch nicht“, pflegt das so angesprochene Kind dann zu antworten. Aber statt Fortschritten sei nach ausführlicher Beachtung eher eine Verstärkung der Symptome eingetreten, berichten die Erziehenden.

Zeitfenster

Ich möchte hier über meist unbekanntes, psychische Gegebenheiten aufklären. Dazu ist es aber nötig, die Ursachen solcher Erstsymptome von Verhaltensstörungen zunächst ein wenig tiefer in den Blickpunkt zu rücken; denn es fehlt in diesen Be-

reichen an Kenntnis über die Notwendigkeit, die Zeitfenster im Entwicklungsgang des Menschen zu beachten.

Die Bezeichnung „Zeitfenster“ ist ein ausgesprochen anschaulicher Begriff der Entwicklungspsychologie. Er betrifft die Gegebenheit, dass sich jeder Entwicklungsschritt beim Menschen immer mit einer bestimmten Dauer in einem bestimmten Alter vollzieht. Entwicklungsaufgaben treten altersentsprechend ein und wollen geübt sein. Wir Menschen haben unser Sein

Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin, schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdliche Kündlerin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.



in Phasen, in Stufen zu vollziehen. Dafür ist der Begriff Zeitfenster besonders zutreffend, weil ein Fenster nicht nur einen erhellenden Ausblick, sondern meist auch die Möglichkeit enthält, sich öffnen zu können, und damit natürlich auch die Möglichkeit, sich zu schließen. Eine Zeitlang entsteht

ein gewisser Schwerpunkt in den Verhaltensformen, der vergeht, wenn dieser genug geübt ist und unwichtiger wird. So schließt sich zum Beispiel an die Säuglingszeit die Trotzphase an.

Immer neue Aufgaben

Das Zeitfenster der Säuglingszeit schließt sich, nachdem das Kind eine Bindung an die Mutter erworben hat. Daran schließt sich ein Zeitfenster mit neuen Aufgaben an, in dem das Kind ein Bedürfnis nach Selbststän-

Erziehenden zum Beispiel nicht beachtet wurde, oder das Schicksal das verhinderte. Verpasste Bindung an die Mutter mit Zeitfenster in der Säuglingszeit kann man später nicht selbstverständlich nachholen, auch nicht durch die Begegnung mit wechselnden Pflegerinnen in der Kita.

Diese Restbestände von Lebensaufgaben, die in der jeweiligen Stufe unerledigt blieben, verweilen dann mit einem unbestimmten Nachholbedürfnis in der Kinderseele. Die Kinder beginnen unruhig zu werden, weil ein elementarer Drang nicht abgesehen worden ist. Und dieser Mangel wird dann leicht durch eine der eben beschriebenen Angewohnheiten zu kompensieren versucht. Das geschieht dem Kind in jeder Stufe ohne jedes Bewusstsein von dessen Bedeutung.

Selbstheilungsversuche

Es hilft also nicht, wenn eine Mutter jetzt immer und immer wieder dem Kind sagt, es möge aufhören, zum Beispiel an den Fingernägeln zu beißen oder am Daumen zu lutschen. Die Frage: „Warum tust du das?“ ist sinnlos, denn das Kind weiß nicht, warum die Natur in ihm auf einen seelischen Mangel mit einem groben, unbewussten, häufig wiederholten Selbstheilungsversuch reagiert, sondern im Gegenteil: Die häufige Thematisierung der Angewohnheit durch die Erziehenden verstärkt den Zwang zu den unliebsamen Tätigkeiten.

Solche Symptome lassen sich in der Kindheit so

Fortsetzung Seite 9

Fortsetzung von Seite 8
schwer abgewöhnen, weil alles, was sich dort im Gehirn abspielt, als Lebensgrundlage so fest eingepägt wird. In den späteren Stufen werden alle inneren bedeutsamen Aufgaben leichter veränderbar – jedenfalls die neu hinzukommenden –, während die alten Prägungen zäh zu haften pflegen. So enthält zum Beispiel das Zeitfenster Pubertät, das mit der Geschlechtsreife geöffnet wird, für Mädchen oft das Bedürfnis, durch Schlankheit ihr Selbstwertgefühl zu steigern. Das lässt sich durch regelmäßig reduzierte Kalorienzufuhr zwar erreichen, aber wenn das in der ersten Lebenszeit vorhandene Be-

dürfnis nach emotionaler und oraler Sättigung nicht befriedigt wurde, kann aus dem Mangel das dringliche Bedürfnis entspringen, das irgendwie nachzuholen; und so vereinnahmt die Jugendliche unbesehen so viele Kalorien, dass sie eher vollbeleibt wird, als dass der Wunsch, schlank und damit modisch erwünscht zu sein, sich erfüllen lässt.

Weiteres Beispiel

Oder ein weiteres Beispiel aus dieser Altersstufe: Ein Jugendlicher sitzt im Allgemeinen wie ein junger Vogel auf dem Nestrand, plant Ausbildung und Auszug. Das innere Zeitfenster drängt dazu.

Bleibt er jetzt dennoch bei Pension Mama hängen, dann ist das ein Zeichen dafür, dass sein Seelenrucksack aus der Kindheit entweder zu schwer für ihn ist, oder dass er aus Bequemlichkeit nun einmal zu sehr Mamas tolles Hotel liebt. Das Letztere ist mit Eigenwillen zu ändern, das Erstere aber nicht – es sei denn, jemand hilft ihm, den Rucksack tragbar zu machen. Sein Zeitfenster klemmt eben. Er hat es nicht zum angemessenen Zeitpunkt schließen können. Deshalb brauchen die Erziehenden bei allen Stufen der Kinder und Jugendlichen, und später bei sich selbst, ein Gespür für die Zeitfenster – und das heißt Wissen

um den sich entfaltenden Menschen. Er versucht sich sonst unbewusst selbst zu helfen, ohne zu ahnen wieso. Er strebt doch lediglich nach dem Gesetz, nach dem er von GOTT und dessen Natur angetreten ist.

Je mehr also Eltern mit einem gesunden Menschenverstand beim Umgang mit ihrem Kind spüren, was für ihr Kind in den jeweiligen Phasen das Richtige ist – also weniger künstlich, sondern entwicklungsgerecht –, umso mehr wird ihr liebster Schatz den ihm zugemessenen Weg finden und dann auch von lästigen Angelegenheiten lassen können; denn die haben für ihn dann keinen Sinn mehr.

„Sterbehilfe“

Seit dem Urteil des Verfassungsgerichts zur Suizidbeihilfe wenden sich immer mehr Menschen mit Anfragen nach assistiertem Suizid an Hospize, Palliativstationen, Ärzte und Altenheime.

Zweifelsfrei und belegbar

Dr. **Reiner Fuellmich**, Prozessanwalt mit Zulassung in Deutschland und Kalifornien (USA) und Mitgründer des Berliner Corona Ausschusses, fasst die bisherigen Erkenntnisse des Ausschusses zusammen und zieht Zwischenbilanz:

„Hätte man mir das vor einem Jahr erzählt, ich hätte es nicht für möglich gehalten. Nun steht nach der Befragung hunderter Experten zweifelsfrei und belegbar fest: Es ging zu keinem Zeitpunkt um Gesundheit.“

Pathologen untersuchten geimpfte Verstorbene

Im pathologischen Institut in Reutlingen wurden am 20. September die Ergebnisse der Obduktionen von acht nach COVID-19-Impfung verstorbenen Personen vorgestellt.

Die feingeweblichen Analysen wurden von den Pathologen Prof. Dr. **Arne Burkhardt** und Prof. Dr. **Walter Lang** durchgeführt. Die Erkenntnisse bestätigen die Feststellung von Prof. Dr. **Peter Schirmacher** (Chefpathologe der Uni Heidelberg), dass bei mehr als vierzig von ihm obduzierten Leichnamen, die binnen zwei Wochen nach der COVID-19-Impfung gestorben sind, etwa ein Drittel kausal an der Impfung verstorben sind. Im Rahmen der Pressekonferenz wurden mikroskopische Details der Gewebeeränderungen gezeigt. Prof. Dr. **Werner Bergholz** berichtete über die aktuellen Parameter der statistischen Erfassung des Impfschehens.

Auf der Pressekonferenz wird zudem das Ergebnis der Analyse von COVID-19-Impfstoffproben einer österreichischen Forschergruppe vorgestellt, das sich mit den Erkenntnissen von Wissenschaftlern aus Japan und den USA deckt. Es haben sich im Impfstoff undeckelte Bestandteile festgestellt lassen. Op-

tisch fallen Impfstoffelemente durch ihre ungewöhnliche Form auf.

Nach Meinung der Wissenschaftler ergeben sich aus den Untersuchungsergebnissen rechtliche und politische Forderungen. So zum Beispiel nach unverzüglicher Informationssammlung durch die Behörden, um die gesundheitliche Gefährdungslage der Bevölkerung durch die COVID-19-Impfstoffe

bewerten zu können. Zum Beispiel könnte durch Einsichtnahme in die IVF-Register frühe Signale eingeschränkter Fruchtbarkeit der Geimpften geprüft werden. Über das Krebsregister könnten Erkenntnisse über das Entstehen von Krebs durch die gentechnischen Veränderungen der Virus-RNA gewonnen werden. Eine Aussetzung der COVID-19-Impfungen ist dringend zu erwägen.

Auszeit bis Aschermittwoch

Der Papst gewährt dem Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki von Mitte Oktober bis Aschermittwoch 2022 eine Pause von seinem schweren Dienst.

Kardinal **Rainer Maria Woelki** wird nach der vom Papst gewährten Auszeit im nächsten Frühjahr wieder sein Amt als Kölner Erzbischof fortsetzen. „Dann werde ich nämlich wieder meinen Dienst mit voller Kraft aufnehmen, um gemeinsam mit Ihnen an der Zukunft unserer Kölner Kir-

che zu arbeiten“, sagte er am 26. September in einer Videobotschaft auf dem Kölner Internetportal „domradio.de“.

Papst **Franziskus** begründete den Urlaub mit der Arbeitsüberlastung **Woelkis** bei der Missbrauchsaufar-

beitung in der Kölner Diözese. Dadurch kam es zu „Fehlern“ **Woelkis** in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit.

Der Papst ließ eindeutig klarstellen, dass **Woelki** keine Verbrechen vertuschen wollte, sondern sich bei der Missbrauchsaufarbeitung absolut entschlossen gezeigt habe.

Fast 100 Millionen Euro

Die Europäische Union plant Geldtransfers nach Afghanistan in Höhe von 69 Millionen Euro, nach Äthiopien in Höhe von 30 Millionen Euro und an den Asylmigrations- und Integrations-Fonds (AMIF) in Höhe von 21 Millionen Euro. Diese Geldtransfers durchlaufen nicht den üblichen parlamen-

tarischen Prozess: Der Ausschuss für Auswärtiges und der Ausschuss für Entwicklung wurden gar nicht erst involviert, weil die Budgetposten in eine technische Kategorie fallen, wie beispielsweise Möbel für Parlamentsräumlichkeiten.

„Diese Vorgehensweise ist inakzeptabel. Wichtige

Sachverhalte werden mit parlamentarischen Tricks unter den Teppich gekehrt. Wir fordern eine Debatte über diese hohen Ausgabenposten auch außerhalb des EU-Haushaltsausschusses und lehnen diese Geldtransfers ab“, sagte dazu der EU-Parlamentarier **Joachim Kuhs** (AfD).

Defizit

Die Corona-Krise hat den Spardruck im Erzbistum Köln erhöht. Das Jahr 2020 schloss Deutschlands mitgliederstärkste Diözese mit einem Defizit von 4,1 Millionen Euro ab, wie aus dem am 24. September vorgelegten Finanzbericht hervorgeht. 2019 erwirtschaftete sie noch einen Überschuss von 31,4 Millionen Euro.

Selbstvernichtung

Der Synodale Weg zur Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland will eine Debatte über die Frage anstoßen, ob es Priester weiterhin braucht.

Das ist ein Ergebnis der Beratungen über einen Grundlagentext mit dem Titel „Priesterliche Existenz heute“.

Die Synodalen entschieden am 1. Oktober mit knapper Mehrheit, dass die dafür zuständige Arbeitsgruppe dieser Frage nachgehen soll. Für den Antrag stimmten 95 Synodale, 94 stimmten dagegen, 9 enthielten sich.

Allenfalls

Ein Katholik kann nach den Worten des Theologen und Dogmenhistorikers **Wilhelm Imkamp** kein Nationalist sein, allenfalls ein Patriot. „Der Katholik ist immer über Grenzen hinaus angelegt“, sagte **Imkamp**

Christen werden abgeschoben

Die christliche Hilfsorganisation „Open Doors“ beklagt einen „nicht nachvollziehbaren“ Umgang deutscher Behörden mit muslimischen Flüchtlingen, die Christen geworden sind. Es gebe keine einheitlichen

Prüfstandards und auch nur unzureichende Kriterien für die Prüfung, ob den Konvertiten im Herkunftsland Verfolgung drohe. Außerdem zeigten die Behörden immer wieder großes Misstrauen gegenüber Angaben

der Flüchtlinge und der christlichen Gemeinden in Deutschland. „Damit wird den Pfarrern und Pastoren als Experten, die Konvertiten seit Jahren betreuen, misstraut“, so „Open Doors“

Das BAMF hatte solche

Vorwürfe – mit Blick auf Iraner – zurückgewiesen. „Natürlich ist die Konversion für das Asylverfahren ein wichtiger Umstand und muss in unsere Entscheidungen einfließen“, sagte BAMF-Vizepräsidentin **Ursula Gräfin Praschma** der Deutschen Welle (DW). Dennoch müsse immer individuell entschieden werden; nicht jeder lebe seinen Glauben öffentlich: „Es gibt Christenverfolgung im Iran, aber nicht jeder Christ im Iran wird verfolgt.“

„Marsch für das Leben“ in Berlin

Mehrere tausend Demonstrantinnen und Demonstranten protestierten am 18. September beim 17. Berliner „Marsch für das Leben“ gegen Abtreibung und aktive Sterbehilfe.

Veranstalter war der Bundesverband Lebensrecht (BVL), ein Zusammenschluss von

15 Organisationen. Nach dessen Angaben war der jährliche Marsch die bundesweit größte Kundgebung für den Schutz des Lebens. Dagegen gab es erneut Protestveranstaltungen, deren Teilnehmende eine unbeschränkte Freigabe von Schwangerschaftsabbrüchen forderten.

Prostitution

Frauenhilfsorganisation Solwodi fordert eine Neuregelung der Prostitution.

„Um Zwangsprostitution, Unterdrückung, Ausbeutung und Gewalt gegen Frauen zu bekämpfen, ist es an der Zeit, im Bereich der Prostitution endlich neue gesetzgeberische Wege zu gehen“, erklärte die Solwodi-Vorsitzende **Maria Decker** am 1. Oktober. Dazu zähle ein generelles Sexkaufverbot, wie es das sogenannte Nordische Modell vorsieht, das Freier bestraft. Außerdem sollten Programme für Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, Beratungsstellen und Schutzhäuser besser ausgestattet werden.

ein Patriot

der katholischen Wochenzeitung „Die Tagespost“ in Würzburg. Der Geistliche wurde am 27. September 70 Jahre alt.

Imkamp blickt in dem Interview auf seine Studienzeit an der Gregoriana und dem Germanicum in Rom zurück. Er habe dort hervorragende Lehrer aus verschiedenen Nationen gehabt. „Wenn man in dieser Form studiert hat, ist man nicht mehr auf einen Sprachraum fixiert, sondern man weiß, dass in der weltweiten theologischen Landschaft deutsche Fakultäten nur Provinzorte sind.“

Imkamp stammt aus dem Bistum Aachen und war lange Zeit Wallfahrtsdirektor von Maria Vesperbild in Bayerisch-Schwaben.

Seit 2017 verbringt er seinen Ruhestand im Schloss der Fürsten-Familie **Thurn und Taxis** in Regensburg.

Kritik am Synodalen Weg

Nachdem in Deutschland Bischof **Rudolf Voderholzer** alternative Texte zum Synodalen Weg via eigene Website veröffentlichte, erhält er nun Unterstützung

von Kardinal **Walter Kasper**. Am Ende der Lektüre des offiziellen Textes würden

sich viele fragen, „ob das alles noch ganz katholisch ist“, sagt Kardinal **Kasper**.

„Quo Vadis“ Bischof Bätzing?

Maria 1.0 und die Initiative Dubium kritisieren die Aussagen von Bischof **Bätzing** im Rahmen des Eröffnungsgottesdienstes zur Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz am 21. September 2021 in Fulda und fordern ihn zu einer Klarstellung auf.

Sowohl das Papstschreiben vom 29. Juni 2019 „*Brief an das pilgernde Volk GOTTES in Deutschland*“ als auch das Grußwort des Nuntius **Eterović** zur Herbstvollversammlung werden vom Vorsitzenden der DBK Bischof **Bätzing** geflissentlich ignoriert. Der dringend korrekturbedürftige Kurs rund um die Entwicklungen des „synodalen Weges“ wird unbeirrt fortgesetzt.

Wesentliche Fragen des Glaubens, wie die Frage der Erlösung, beantwortet Bischof **Bätzing** zum Beispiel

in seiner Predigt vom 21. September folgendermaßen: „Wollen Sie uns jetzt von unseren Sünden erlösen? Nein, das steht uns nicht zu. Wir können es auch nicht.“ Oder: „Nein, das kann ich nicht. Sie verwechseln den Boten mit dem Erlöser.“

Wenn die von CHRISTUS verliehene Vollmacht zur Sündenvergebung aufgrund der persönlichen Schuld einzelner Hirten relativiert wird, bitten wir dringend um Klarstellung und Korrektur. **Bätzing** leugnet damit, dass CHRISTUS durch die Kirche Erlösung erwirkt, dass die Kirche sein mystischer Leib ist, durch die und in der der HERR SEIN Erlösungswirken vergegenwärtigt und Menschen erlöst. Dabei spricht JESUS selbst zu den Aposteln: „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung ver-

weigert, dem ist sie verweigert“ (Joh 20,23).

Wir rufen alle Katholiken dazu auf, für die Hirten zu beten und ermutigen die Bischöfe die Stimme zu erheben, gegen solche Angriffe beziehungsweise theologische Fehlhaltungen aufzustehen und die göttlichen Wahrheiten, wie auch die Lehre der Kirche zu verteidigen – gerade auch wenn wir Angst haben vor den säkularen Medien, unserem Ansehen in der Welt oder einem möglichen Bedeutungsverlust. Denken wir nur an den Heiligen **Petrus**, der aus Rom fortgehen wollte. Auf seinem Weg begegnet er dem HERRN und auf die Frage, wohin er denn gehen würde, antwortete ihm CHRISTUS: „Nach Rom, um mich erneut kreuzigen zu lassen“.

Maria 1.0 und Initiative Dubium

Verein driftet in die Parteipolitik ab

Der Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften (BHDS) verbietet seinen Mitgliedern eine Parteimitgliedschaft bei der AfD. „Da wollen wir ein eindeutiges Zeichen der Abgrenzung setzen“, ließ Bundesschützenmeister **Emil Vogt** die Öffentlichkeit wissen.

Eine Mitgliedschaft in der AfD sei dem-

nach „unvereinbar“ mit den Schützenvereinen, heißt es laut „Süddeutscher Zeitung“ in einem Beschluss zur „Unvereinbarkeit der Mitgliedschaft“, der am 22. August gefasst wurde. Das christliche Menschenbild des BHDS stehe den Zielen der AfD „konträr entgegen“, meinte man dort feststellen zu müssen. Zudem

beruhe das Heimatverständnis des Bundes auf „Offenheit und Integration“ und sei mit den „nationalistischen Vorstellungen“ der AfD nicht zu vereinen. Das Motto des Schützenbundes lautet: „Für Glaube, Sitte und Heimat“. Also eigentlich ein Motto der AfD.

Das Amt des Präsidenten des Bundes der „Historischen

Deutschen Schützenbruderschaften“ wird von **Hubertus Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg** seit 2011 ausgeübt. Der Präsident wird das als „Hochmeister“ bezeichnete. Der Adelige aus fürstlichem Haus war von 2011 bis 2016 Mitglied des „Zentralkomitees der deutschen Katholiken“.

Alles klar?

Ich war bei der ZDF-Sendung „Frontal 21“ eingeladen, um mich kritisch zur Gefährlichkeit der Coronainfektion zu äußern. Das war am 10. März 2020.

Ist der Ruf einmal ruiniert...

*Bei der Sendeaufzeichnung war alles bestens gelaufen. Als ich das Studio verließ, nahm ich allerdings eine eigenartig bedrückte Stimmung unter den Journalisten und Angestellten im Studio wahr. Selbst gut gelaunt, nahm ich das auf die leichte Schulter. Ich verließ das Gebäude zum Hinterausgang hinaus. Dort traf ich **Hubertus Heil**, mit dem ich lange im Gesundheitsausschuss des Bundestages zusammenarbeitete. Er rauchte. Ich scherzte über die Folgen des Rauchens bei der Begrüßung. Der Bundesminister für Arbeit und Soziales fragte mich: „Was machst Du denn hier?“ Da nutzte ich die Gelegenheit, ihn zu bitten, mir zu helfen diese unnötige Panikmache schnell zu beenden. Der Minister zog etwas nachdenklich noch einmal an seiner Zigarette und wünschte mir lächelnd alles Gute.*

Wenige Tage danach rief mich ein Journalist an: „Nimm Dir bitte unbedingt einen Anwalt, Schlimmes ist im Gange.“

*Am 18. März 2020 begann gegen mich eine Hetzkampagne, angeführt von **Karl Lauterbach**, meinem damaligen Fraktionskollegen...*

Dr. Wolfgang Wodarg

Kontrolle

Der Rektor der deutschsprachigen Gemeinde Santa Maria dell'Anima in Rom, der österreichische Priester **Michael Max** (51), lehnt Impf- oder Testnachweise für Gottesdienste ab. „Grundsätzlich an der Kirchentür den italienischen ‚Green Pass‘ zu kontrollieren, kann ich mir nicht vorstellen. Die Kirche muss jedem offenstehen“, sagte **Max** in einem Interview.

Synodaler Weg

Alexander Kissler aus Berlin kommentierte in der „Neuen Zürcher Zeitung“ den Synodalen Weg: „Er ist ein untaugliches Instrument. Weder hat er die Kompetenz, Änderungen in der Lehre durchzusetzen, noch widersteht er dem linkspopulistischen Zeitgeist.“

Weiheämter für Frauen

Der neue Vorsitzende der Glaubenskommission der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Franz-Josef Overbeck, spricht sich für Weiheämter für Frauen aus.

„Für Menschen mit der tiefen Überzeugung von der Gleichheit aller Menschen ist die bisherige Ämterpraxis und der Zugang zu ihnen in der Kirche faktisch nicht mehr nachvollziehbar“, sagte **Overbeck** am 28. September in einem Interview der „Rheinischen Post“.

Die Redaktion des „13.“ empfiehlt das Buch „Falsche Pandemien, Argumente gegen die Herrschaft der Angst“, in dem Dr. **Wodarg** seine Sicht auf die „Coronapandemie“ klar darlegt.

Lebensretter zu Tode gefol

„Der Glaube ist eine Last, die man nicht müde wird zu tragen, die aber die Seele immer mehr zu größeren Opfern reizt, bis hin zur Hingabe des eigenen Lebens für die Verteidigung des Glaubens und der christlichen Religion, bis hin zum Sterben unter Qualen wie die Märtyrer des Christentums in fernen und fremden Ländern“ schreibt der Franziskaner-Menoritener **Placido Cortese** in einem Brief an seine Familie. Doch welche Bausteine seines „heldenhaften Lebens“, haben nun Papst **Franziskus** dazu veranlasst, diesen „zweiten Maximilian Kolbe“ in die Schar der „ehrwürdigen Diener GOTTES“ aufzunehmen – als Vorstufe zur Seligsprechung.

Von **E. Lübbers-Paal**

Der Franziskanerbruder wurde am 7. März 1907 als **Nicolò Cortese** auf der heutigen kroatischen Insel Cres, im Golf von Quarnaro, geboren. Eine liebevolle und gottesfürchtige Erziehung muss wohl ihren Beitrag zur Gewissensbildung des Jungen beigetragen haben, denn 1920 (13-jährig) tritt er, fest entschlossen, in den 1209 von **Franz von Assisi** gegründeten Orden ein. Im Volksmund nennt man diesen Ordenszweig der franziskanischen Familie auch „schwarze Franziskaner“, auf die Farbe ihres Habits schließend. Mit dem Ordensnamen **Placido** beginnt er sein Noviziat in Camposampiero, einer norditalienischen Gemeinde mit heute rund 12.000 Einwohnern, die etwa 18 km

nordöstlich von Padua (St. Antonius) und 33 km nordwestlich von Venedig liegt. Für sein Theologiestudium wird er von den Oberen in die Theologische Fakultät des Heiligen Bonaventura in Rom entsandt.

Der Seelsorger

Gut zehn Jahre nach seinem Ordenseintritt, am 6. Juni 1930, tritt er, bereits zum Priester geweiht – er ist 23 Jahre alt –, seine Stelle als Seelsorger an der großen Basilika von Padua an. Um seine Apostolatsaufgaben auszuweiten, wird Pater **Placido** in der Pfarrei Viale Corsica in Mailand tätig. In Padua wird er von 1937 bis 1943 Leiter der dort ansässigen Zeitschrift „Il Messaggero di Sant'Antonio“ (Der Bote des heiligen Antonius). Unter seiner Verantwortung gewinnt er hunderttausende Leser hinzu, so dass er am Ende seiner Verantwortlichkeit 800.000 Leser vorweisen kann. Bei allem Einsatz für das katholische Presseapostolat verrichtet er in vorbildlicher Weise auch seinen Dienst in der Basilika und kümmert sich voll Nächstenliebe um die ihm anvertrauten Gläubigen. Außerdem kümmert er sich mit ebensolchem Eifer auch um die zumeist slowenischen KZ-Häftlinge im Vorort von Padua, namens **Chiesanuova**.

Hilfen zur Flucht

Pater **Placido** knüpft enge Kontakte zu anderen Klerikern in und um Padua, die ihn bei seinen späteren,

tert: Pater Placido Cortese

lebensbedrohlichen Einsätzen helfen werden. Mit der deutschen Besetzung Paduas engagiert sich der junge Pater für eine Untergrundgruppe, die wiederum in engem Kontakt mit einer Widerstandsgruppe steht. Der Geistliche denkt praktisch und nutzt die ihm als Direktor des Antoniusboten unterstehende Druckerei, um gefälschte Dokumente für verfolgte Juden und alliierte Soldaten zu drucken. Diese Papiere verhelfen den Bedrohten durch ein Fluchthilfe-Netzwerk über Mailand in die sichere Schweiz zu flüchten. Wichtige Helfer bei diesen mehr als waghalsigen und dennoch lebensrettenden Aktionen sind unter anderem Pater **Carlo Varischi** und Prof. **Ezio Franceschini** von der Katholischen Universität. Dort entsteht auch das Rettungsnetzwerk für Naziverfolgte mit dem Kürzel „FRA-MA“.

Laienhelfer

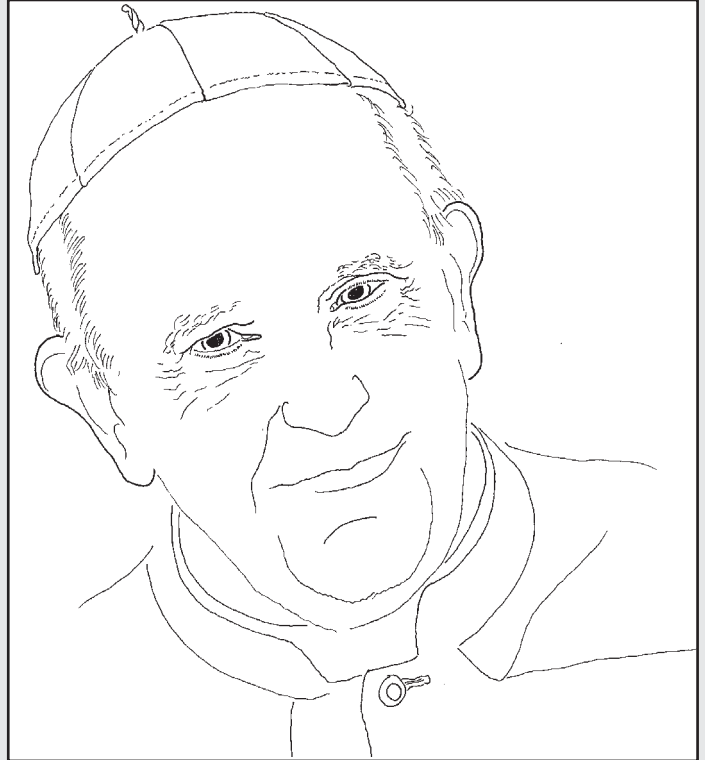
Eifrige Laienhelfer riskieren nicht weniger ihr Leben, als die involvierten Geistlichen: **Armando Romani**, die Schwestern **Teresa**, **Lidia** und **Liliana Martini**, **Milena Zambon** und **Maria Borgato**. Die Nazischergen merken natürlich, dass es Untergrundbewegungen geben muss, da viele Verfolgte plötzlich gewarnt werden und gerade noch rechtzeitig flüchten können. Dies fordert die penible Geheimdienstarbeit der NS heraus. Gezielt werden Spitzel eingesetzt. Diese werden auch in die Untergrund-Hilfsorganisationen gekonnt eingeschleust.

Nun kennen die örtlichen Nazigrößen auch die Hintermänner der Judenrettungsaktionen. Die Schlinge zieht sich für die der praktischen Nächstenliebe Verbundenen immer mehr zu – trotz aller Vorsicht. Am 8. Oktober 1944 wird Pater **Cortese**, unter dem Vorwand, es werde ein Priester für einen Sterbenden benötigt, aus seinem Kloster gelockt. Kaum das Kloster verlassend, wird der Hinterhalt klar, als zwei SS-Männer ihn festnehmen und in den Gestapo-Bunker, welcher sich auf der Piazza Oberdan in Trient befindet, verschleppen. Dort wird der fromme Mann auf verschiedenste Arten brutal gefoltert. Doch trotz der Torturen gibt der Pater kein Geheimnis preis. Die Folterer kennen kein Erbarmen, so dass Pater **Placido Cortese** völlig entwürdigt und gematert um den 15. November 1944 stirbt. Sein Leichnam wird durch Einäscherung, vermutlich im KZ „Risiera di San Sabba“, beseitigt.

Getreu dem Petruswort

Pater **Placido Cortese** gehorchte den Obrigkeiten, solange sie nicht im Widerspruch zu den Geboten GOTTES standen. Doch wusste er, wann die Stunde geschlagen hatte und wie er sich einzusetzen hatte, als Widergöttliches zur Normalität werden sollte. Er handelte getreu dem Petruswort: „*Man muß GOTT mehr gehorchen, als den Menschen*“ (Apg 5,29)!

Posthum wurde Pater **Cortese** vom italienischen Präsidenten im Februar 2018 die Goldmedaille für besonderes



Papst Franziskus: Gebetsmeinung für November 2021

Universale Gebetsmeinung – Für Menschen, die unter Depressionen leiden: Beten wir, dass Menschen, die unter Depressionen oder Burn-out leiden, geholfen werde, ein Licht zu finden, das ihnen neue Lebensfreude eröffnet.

ziviles Engagement verliehen. Ein „Stolperstein“ vor der Antonius-Basilika ehrt den Helden seit Januar 2021. Jeweils ein Gedenkstein für den Geistlichen wurde in den „Gärten der Gerechten“ in den Städten Padua und Mailand aufgestellt. Ganz richtig bezeichnet der Rabbiner von Padua, **Adolfo Locci**, den ehrwürdigen Pater, als: „*einen Gerechten, der sich zum richtigen Zeitpunkt als Gerechter verhalten und sich durch seine Ethik, seine Gerechtigkeit und seine Menschlichkeit ausgezeichnet hat*“. Somit ist Pater **Placido Cortese** auch ein Vorbild für unsere Zeit!

Selig

Papst **Franziskus I.** hat offiziell die Seligsprechung von **Pauline-Marie Jaricot** unterzeichnet.

Die Gründerin der Missionsbewegung katholischer Laien im 19. Jahrhundert wird am 22. Mai in Lyon seligsprochen, teilte das Internationale Katholische Missionswerke „missio“ am 4. Oktober in Aachen mit.

Aus dieser Bewegung gingen die heutigen rund 100 Päpstlichen Missionswerke weltweit hervor. „*Wir freuen uns sehr; und gerade jetzt im Monat der Weltmission ist das eine großartige Motivation für uns*“, sagte der Präsident von „missio Aachen“, **Dirk Bingener**.

Eine verstörende Abschiedslesung:**Nachruf eines Priesters**

Am 5. September 2021 verstarb der Priester Ernesto Vigne. Sein Begräbnis fand am 23. September in der St. Antoniuskirche in Zürich-Hottingen statt. Die Redaktion des „13.“ bringt Auszüge aus der Trauerrede, die der Verstorbene Priester im Jahr 2010, laut einer „kath.ch“ Presseaussendung selbst geschrieben hat:

„Ich gehe davon aus, dass hier vorwiegend Menschen anwesend sind, die ich als meine Freundinnen und Freunde bezeichnen kann und die mir lieb waren. ...

Und doch gab es einen, der mir noch mehr vertraut war: **Cornelius Fritschi, Coni.** ... Und dann die Familie **Steinbach: Marianne und Hans** und ihre Töchter **Annette und Julia.**

... Es muss gesagt sein: Ich habe mir immer junge Männer als Freunde – vielmehr noch – als Söhne gewünscht. Es war wie die

Suche nach meiner Zeit, die mir als Heranwachsender durch Indoktrinierung und neurotisierender kirchlicher Moral gestohlen wurde. Die homoerotische Komponente ist offensichtlich. Aber dauernde enge Beziehungen einzugehen – egal ob mit Frau oder Mann – war mir aus tiefstsitzen und irrationaler Verlustangst verwehrt.

... So danke ich all den Jungs der Familie Schmid von Chur/Filisur. Ich erwähne hier keinen besonders, da ich den anderen Unrecht tun würde.

... Aus vollstem Herzen möchte ich jenen Freundinnen danken, die mir auf dem Weg aus der sexuellen Einsamkeit beigestanden – na, beigelegt sind.

...denn ich wäre wohl ein miserabler Gemeindepfarrer geworden: hin und wieder kiffende Jungs bei sich zuhause zu haben, die sich zwar nach einem halben Jahr davon distanzieren: das nenne ich „begleitete Kiffen“ – wird aber so nicht von allen goutiert.

... hin zum Schluss: zualtererst bin ich Mensch – der Rest ist sekundär, und zwar jetzt schon. ...“

Bischof **Bonnemain** schließt den Verstorbenen im Hochgebet ein: „**Erbarme dich unseres lieben**

PERSONALIA

*An der Spitze der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) bleibt alles, wie es ist: Die Bischöfe haben für die nächste Amtsdauer Bischof **Felix Gmür** als Präsidenten in seinem Amt bestätigt, wie die SBK mitteilt. **Markus Büchel** ist weiterhin Vizepräsident, Weihbischof **Alain de Raemy** wie bisher Mitglied des Präsidiums.*

Bruders **Ernesto Vigne.**“ Und die Schlussworte des Bischofs von Chur waren: „... Und was könnte oder müsste sich in unserer kirchlichen, geschwisterlichen Gemeinschaft ändern, damit sie authentischer und glaubwürdiger wird? **Ernesto**, ich danke dir dafür.“

„Ehe für Alle“ Abstimmung

Am 26. September gaben 64,1 Prozent des Schweizer Stimmvolkes in allen Kantonen ihr „Ja“ zur „Ehe für Alle“. Gleichgeschlechtliche Personen können damit zukünftig eine zivile Ehe eingehen.

Das darf doch nicht wahr sein, was hier Radio, Fernsehen, die Sensationsblätter, die Zeitungen, all die Publikationen und Veranstaltungen im ganzen Lande berichtet, erläutert und wieder und wieder dem Volke erklärt haben.

In unserer Verfassung bildet die Familie das Fundament unseres Landes. Aus der Natur, also aus der göttlichen Schöpfung anerkennen wir Mann und Frau als Basis der Familie. Bei

nyme Samenspende“ bedeutet, dass das Kind im besten Fall mit 18 Jahren erfahren darf, wer sein leiblicher Vater ist oder war. Die „Anonyme Samenspende“ ist also nicht nur verfassungswidrig, sie ist auch ein Unrecht gegenüber den jungen Menschen!

Das war eine total manipulierte Abstimmung und die Medien

haben ganz bewusst so getan, als wäre alles klar und als gäbe es keine offenen Fragen!

Leserbriefe und Stellungnahmen wurden unterdrückt! So erhalten die Bürger den Eindruck, es gäbe gar keine NEIN-Argumente und als wäre alles in bester Ordnung!

Das ist das feige Schweigen der Juristen und Bischöfe, denn un-

ser Parlament hat einen fiesigen Trick angewendet, um eine Abstimmung zur Verfassung zu verhindern, weil sie Angst gehabt haben, die Vorlage könnte am Ständemehr scheitern.

Alles in allem sind die Vorkommnisse rund um die Abstimmung, auf Deutsch gesagt, eine richtige Schande!

Willi J. Schmidhauser

„Das deutliche Ja zur Ehe für alle zeigt, dass eine große Mehrheit und auch der Kirchenmitglieder eine Gleichstellung der

gleichgeschlechtlich Liebenden befürwortet. Auch wenn die katholische Kirche daran festhält, dass eine sakramentale Ehe für sie nicht möglich ist,

muss sie Formen entwickeln, die zum Ausdruck bringen, dass auch die verbindlichen Partnerschaften gleichgeschlechtlich Liebender unter dem

Segen GOTTES stehen.“

Renata Asal-Steger ist Präsidentin der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz.



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 10 / 2021

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen

Cestarstraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Mexiko wird ein Land der Abtreibung

Als Zeichen für Lebensschutz und gegen jüngste Gerichtsentscheide zum Schwangerschaftsabbruch haben am 3. Oktober zeitgleich in 70 Städten Mexikos Protestmärsche unter dem Motto „Für die Frauen und für das Leben“ stattgefunden.

Den Organisatoren zufolge beteiligten sich über eine Million Menschen mit blauen Halstüchern an den Umzügen, davon alleine in der Hauptstadt Mexiko-Stadt mehr als 100.000, berichtete das kirchliche Portal „desdelafe.mx“.

Friedliche Lebensschützer

Die friedlich verlaufenden Demonstrationen waren von einem zivilgesellschaftlichen Bündnis organisiert und von der mexikanischen Bischofskonferenz unterstützt worden.

Hintergrund war eine Serie von Entscheidungen der Verfassungsrichter seit Anfang September. Darin

wurden sowohl die Strafbarkeit von Abtreibungen in einem Bundesstaat als auch ein Passus, der in einem weiteren Bundesstaat den Schutz menschlichen Lebens auch auf Ungeborene von der Empfängnis an bezog, als verfassungswidrig bezeichnet.

Die Urteile dürften sich auf ähnlich formulierte Gesetze in weiteren Bundesstaaten Mexikos auswirken, wo Abtreibungen bisher teils nur nach Vergewaltigung gestattet waren. In einem weiteren Urteil erklärten die Höchstrichter mit Blick auf Abtreibungen auch die Verweigerung medizinischer Dienstleistungen aus Gewissensgründen für unzulässig.

„Die Abtreibung löst kei-

nes unserer Probleme, sondern bringt uns in eine noch verwundbarere Situation“, hieß es in einem Manifest, das in der Hauptstadt am Ende des auf der Hauptverkehrsstraße Paseo de la Reforma bis zum Engel der Unabhängigkeit verlaufenden Marsches verlesen wurde.

Brutale Abtreiber

Bereits am 28. September hatte es in Mexiko im Rahmen eines globalen Aktionstages auch Proteste für einen uneingeschränkten Zugang zu Abtreibung gegeben, bei denen es zu gewalttätigen Ausschreitungen kam. Videoaufnahmen zeigen, wie verummte Frauen Verkehrsampeln, Straßenschil-

der, Gebäude mit Graffiti besprühten und auch gegen Gläubige, die einen lebendigen Schutzwall vor Kirchen bildeten, vorgingen. Allein in Mexiko-Stadt gab es dabei 37 Verletzte, darunter 27 Polizeibeamte, einen Beamten des Regierungssekretariats und neun Zivilisten.

Auschwitz

Der österreichische Bundespräsident **Alexander Van der Bellen** eröffnet am 4. Oktober die Gedenkausstellung Österreichs im ehemaligen NS-Konzentrationslager Auschwitz.

Komitees-Präsident **Marian Turcki** und eine Gruppe von polnischen Überlebenden sowie Angehörige und Nachkommen österreichischer Auschwitz-Häftlinge waren bei der Eröffnungsfestfeier anwesend.

Die Gedenkausstellung beschäftigt sich 80 Jahre nach den ersten Transporten österreichischer Häftlinge ins Lager Auschwitz mit den Schicksalen der österreichischen Juden und den Lebensgeschichten der aus den unterschiedlichsten Gründen verfolgten Menschen, die als Häftlinge deportiert worden waren.

Gebet für die Opfer der Abtreibung

Die überkonfessionelle US-amerikanische christliche Initiative „40 Days for Life“ organisiert vom 22. September bis zum 31. Oktober Rund-um-die-Uhr Gebete vor Abtrei-

bungskliniken – in diesem Jahr erstmals auch in Wien am Fleischmarkt, wie der Verein „Jugend für das Leben“ mitteilte. Vierzig Tage lang beten die Teilnehmenden für die schwange-

ren Frauen, die ungeborenen Kinder und die Abtreibungsärzte und weisen die Gesellschaft mit ihrem sowohl materiellen als auch spirituellen Einsatz auf den Wert jedes einzelnen Men-

schenslebens hin – von der Empfängnis an.

Neben Österreich sind auch die USA, Mexiko, Kolumbien, Großbritannien, Tschechien, Spanien und die Slowakei bei der Aktion dabei.

Impressum: Eigentümer (zu 100%) und Herausgeber von „Nie Wieder!“ ist die Christlich-Soziale-Arbeitsgemeinschaft (CSA) in 4730 Wai-zenkirchen, Feldweg 1, Österreich. Die vorliegende Ausgabe von „Nie Wieder“ ist eine Beilage der Monatspublikation „Der 13.“.

Eine Vervielfältigung in welcher Form auch immer ist erwünscht.

Seeschlacht von Lepanto

Die Seeschlacht von Lepanto vor 450 Jahren – Maria hat geholfen! Der Vormarsch der Türken Richtung Europa wurde durch den päpstlichen „Gebetssturm“ gestoppt.

Die Osmanen drängten wieder vor und nahmen den Venezianern Zypern ab. Muslim-Piraten machten die Meere unsicher. Es wurde Zeit für eine „Heilige Allianz“ christlicher Länder unter Führung des Papstes.

Am 7. Oktober 1571, vor 450 Jahren, errettete die Muttergottes die Zahlmäßig unterlegene Seeflotte unter Führung **Juan de Austria** vor der Vernichtung durch die Osmanische Flotte. Es wurde eine der berühmtesten Seeschlachten der Geschichte.

Unmittelbarer Anlass für das Aufeinandertreffen war die osmanische Eroberung Zyperns, die die Venezianer schwer getroffen hatte. Auch gegen das verbreitete muslimische Piratenwesen im Mittelmeer bildete sich die „Heilige Liga“ der christlichen Mittelmeermächte Spanien, Genua und Venedig unter Führung Papst **Pius V.** (1566-1572).

In Messina auf Sizilien sammelte sich die christliche Flotte und segelte durch das Ionische Meer in den Golf von Korinth, um die zahlenmäßig überlegene türkische Flotte zu stellen, die vor Lepanto (heute Nafpaktos) lag. Auf mehreren Kilometern Frontlinie südlich der Insel Oxia standen schließlich gut 200 Liga-Schiffe etwa 250 osmanischen gegenüber, knapp 70.000 Soldaten, Matrosen und Ruderer rund 80.000 Gegnern.

Die Schlacht beginnt

Nach einem Gottesdienst ließ der spanische Oberbefehlshaber auf Seiten der Heiligen Liga, Don **Juan de Austria**, gegen halb zehn eine Signalkanone auf seinem Flaggschiff abfeuern, ebenso sein osmanischer Gegner, Admiral **Ali Pascha**. Da der enge Golf keinen

Raum für größere Manöver lässt, gibt es kaum Strategie oder Taktik; im Nahkampf kämpfen Schiff gegen Schiff und Mann gegen Mann. In dieser Situation konnte nach menschlichem Maß nur die Zahlmäßig überlegene Flotte der Osmanen siegen.

Die Hoffnung schwindet

Bald ist das Flaggschiff der Venezianer umzingelt, ihr Kommandant **Agostino Barbarigo** getötet. Ein erster kritischer Moment, den erst das Eingreifen einer christlichen Reserve-Galeere entschärfen kann.

Dann gelingt es der Liga, die türkische Flotte in Richtung der Klippen zu drängen; viele Matrosen springen ins Meer, um sich zu retten. Um das Blatt zu wenden, greift **Ali Pascha** das spanische Flaggschiff an. Im Verlauf des blutigen Hauern und Stechens wird Don **Juan** verwundet; **Ali Pascha** aber bekommt eine Kugel in den Schädel.

Der Sieg der Christen

Zum Zeichen des Sieges wird sein Kopf abgeschlagen und in die Höhe gehalten. Des Sieges? Noch nicht ganz. An der südlichen Flanke haben die Türken gerade die Oberhand; der maltesische Verband ist in Bedrängnis. Als Don **Juan** das erfährt, wendet er umgehend seine Schiffe nach Süden; damit sind die Türken geschlagen. 30.000 Tote haben die Osmanen zu beklagen, nur 8.000 Tote auf Seite der Christen.

Die osmanischen Schiffe sind je zur Hälfte versenkt oder fallen dem Feind in die Hände.

Der überraschende Sieg der „Heiligen Liga“ wurde der Fürbitte der Muttergottes bei ihrem göttlichen Sohn zugeschrieben und der Mythos von den „unbesiegbaren Osmanen“ war gebrochen.

Militärisch brachte der Sieg nur kurz etwas; denn es gab kein genügend großes Landheer, um eine Entschei-

gungsschlacht herbeizuführen oder gar Richtung Konstantinopel vorzurücken, wie es die Venezianer wollten. Daran zeigten viele europäische Staaten gar kein Interesse, auch nicht Spaniens König **Philipp II.** Immerhin: Das Mittelmeer blieb für einige Jahrzehnte frei von muslimischen Piraten.

Als im Mai 1572 Papst **Pius V.** starb, war das Bündnis der „Heiligen Liga“ am Ende. Venedig stand nun wieder allein gegen das osmanische Reich – und musste einen politischen Ausgleich suchen. Die Hohe Pforte, die ihre Flotte schon bald nachgerüstet hatte, wusste nur allzu gut, dass die Bedrohung nach der Niederlage längst verpufft war, und ließ den venezianischen Botschafter zu Beginn der Friedensverhandlungen wissen: „*Der Sultan hat euch einen Arm abgehackt, indem er euch Zypern nahm. Indem ihr unsere Flotte geschlagen habt, habt ihr uns nur den Bart versengt. Der Arm wächst nicht nach, aber unser Bart wächst nun umso dichter.*“

Unter den Schwerverletzten der Schlacht war auch der Dichter **Miguel de Cervantes** (1547-1616), Autor des Don Quijote. Er erhielt drei Schusswunden; seine linke Hand blieb steif. Hunderte andere Dichter rühmten die Schlacht und ihren Ausgang in Gelegenheitsgedichten, die 1572 in Venedig in einem Sammelband zusammengefasst wurden.

Eingedenk der Gottesmutter

Im Gedenken an den Gebetssturm, vor dem in ganz Europa im Vorfeld des Seegefechts der Rosenkranz gebetet wurde, führte Papst **Gregor XIII.** zum ersten Jahrestag 1572 das Rosenkranzfest ein, um den entscheidenden Anteil der Jungfrau **Maria** am Schlachtenerfolg zu unterstreichen. **Pius X.** führte den Gedenktag „Unserer Lieben Frau vom Siege“ mit dem der „Jungfrau Maria vom Rosenkranz“ zusammen und legte ihn auf den 7. Oktober.

An Jesus nichts auszusetzen

Jesus ist für den österreichischen Allroundkünstler **Hubert von Goisern** der einzige Religionsgründer, „an dem ich nichts auszusetzen habe“. Er schätzt die „Geradlinigkeit“, mit der **Jesus** gelebt habe. In dessen Biografie gebe es – anders als etwa bei **Mohammed** oder **Moses** – keine „dunklen Flecken“, sagte der religiös interessierte Musiker, der als **Hubert Achleitner** auch als Romancier („Flüchtig“, 2020) Erfolg hat. Über den Propheten **Mohammed** wisse **Achleitner**, dass er lange „mit dem Schwert gelebt“ und auch Leute niedergemetzelt habe. Auch **Moses** sei „kein Lercher!“ gewesen – wobei Kritik an dieser Zentralgestalt des Judentums freilich „sehr vermintes Terrain“ sei.

Probleme habe er mit der „künstlichen Überzeichnung“ der Person **Jesu**, die bereits mit den Evangelien eingesetzt habe, so **Hubert von Goisern** weiter. Er tue sich mit dem **CHRISTUS** schwer, „mit dem **Jesus** bin ich d'accord“. Es sei für ihn noch viel wertvoller, den Menschen **Jesus** als Vor-

bild zu haben – statt „dieser überhöhten **CHRISTUS**-Figur, die im Grunde genommen unerreichbar ist für einen Menschen“.

Kommentar: Die Redaktion des „13.“ setzte **Jesus** in diesem Artikel der kathpress absichtlich als menschlichen Namen wie **Moses fett** und **CHRISTUS** absichtlich in **KAPITÄLCHEN**, damit wir seine Menschlichkeit und **SEINE** Göttlichkeit ausdrücken.

Es ist bedauerlich, dass sich kein Kardinal, Bischof oder Pfarrer bisher dazu gerufen fühlte, dem Sänger und Musiker zu erklären, dass seine Wahrnehmung von **Jesus-CHRISTUS** nicht ganz falsch ist: Der Mensch **Jesus** und der **GOTT CHRISTUS**. **Jesus-CHRISTUS** ist eben der **GOTT-Mensch**. Daher ist dem Künstler **Jesus** als Mensch natürlich greifbarer. Das geht uns allen so, denke ich. Das ungeheuerliche an **Jesus-CHRISTUS** ist eben, dass **GOTT** ganz Mensch geworden ist, aber doch ganz **GOTT** ist. Deshalb gibt es bei **Jesus** keine „dunklen Flecken“, wie bei uns von **GOTT** geschaffenen Menschen.

Vorsorgeuntersuchungen

Adolf Inzinger will die Bevölkerung ermutigen, anstehende Kontroll- und Vorsorgeuntersuchungen trotz Pandemie in Anspruch zu nehmen: „Wir haben in den vergangenen Mona-

ten gesehen, dass viele notwendige Vorsorgeuntersuchungen, Therapien, Eingriffe und Behandlungen entweder zu lange aufgeschoben oder gar nicht gemacht wurden. Viele Menschen haben

dadurch massive, zum Teil nicht wieder gut zu machende gesundheitliche Schäden davongetragen.“

Adolf Inzinger ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Ordensspitäler.

In Zürich, Berlin, Wien, inzwischen weltweit, aber auch in der Provinz finden mehr oder weniger regelmäßig die LGTIBQ-Märsche statt. „LGTIBQ“ steht für: lesbisch, schwul, bi- und transsexuell, gender, quere, inter- und asexuell.

Mann und Frau

VON DR. JAKOB NEYER

In diesen Zeiten der „political correctness“ hat – ohne das Volk zu fragen – die parlamentarische, türkis-grüne Mehrheit nach Vorgabe aus Brüssel in voreilem Gehorsam als erster Staat das Novum von fünf verschiedenen Geschlechtern administriert. Die Leute können nun aktuell auf Corona-Impfformularen unter der Rubrick „Geschlecht“ zwischen mindestens fünf verschiedenen Varianten wählen. Deutet dies auf verschriftlichte Dekadenz hin? Werden damit naturgegebene Normen pervertiert und im wahrsten Sinne des Wortes diabolisiert?

Das hysterische Abfeiern von Sexualität bei den Regenbogenparaden soll Naturgesetz und bürgerliche Werte ins Wanken bringen, wobei der Hauptangriffspunkt die traditionelle Familie ist.

Eine Gesellschaft, deren Lebensinhalt überwiegend auf egoistisches Vergnügen ausgelegt ist, degeneriert zur Spaßgesellschaft. Hatte je eine Gesellschaft und ein Volk, das dem Hedonismus frönte, eine Zukunftsperspektive, konnte sich eine derartige dauerhaft behaupten? Dass dies nicht der Fall ist, lehrt uns die Geschichte. Der Untergang antiker Kulturen weist genug Beispiele auf. Nach 1. Mos. 19 war der Untergang von Sodom und Gomorrha die Folge von ungehemmter Zügellosigkeit und verbreitetem Laster. Sexuelle Ausschweifungen und Abnormitäten vor allem unter den Herrschern bewirkten den Untergang des Römischen Reiches.

*Die sexuell-diverse Randgruppe nimmt nun schon lange mit medialer Unterstützung die natürlich-normale und als heterosexuell gefestigte Mehrheit der Menschheit in politisch-korrekte Geiselhaft. Wie stellt doch **Gabriele Kuby** warnend fest: „Die Aufhebung moralischer Begrenzungen der Sexualität erscheint als ein Zuwachs von Freiheit, führt aber in die Bindungs- und Beziehungsunfähigkeit und somit zur Auflösung der tragenden, sozialen Strukturen“.*

Das „Privileg“ der Ehe zwischen Mann und Frau gründet vor allem auf biologischen Fakten. Das Verständnis der Ehe als Lebensgemeinschaft von Frau und Mann ist ganz eindeutig im Weltbild der stark überwiegenden Mehrheit unserer Bevölkerung verankert. Gegen verschiedene Lebensgemeinschaften ist man mehrheitlich auch tolerant. Dass Kinder – wann immer möglich – mit einer Mutter und einem Vater aufwachsen dürfen, nur damit ist der Begriff der Ehe verbunden!

Staatsanwaltschaft Wels
4600 Wels
Maria-Theresia-Str. 12

Buchkirchen am 19.9.2021

Strafanzeige/Sachverhaltsdarstellung gegen Univ.- Prof. Dr. Martin Kocher

Per Adresse
Bundesministerium für Arbeit
Taborstraße 1-3
1020 Wien

Wegen Schwerer Nötigung § 106 StGB Abs 3

die genötigte Person zur Prostitution oder zur Mitwirkung an einer pornographischen Darbietung (§ 215a Abs. 3) oder sonst zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung veranlasst, die besonders wichtige Interessen der genötigten oder einer dritten Person verletzt,

ist mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren zu bestrafen.

(2) Hat die Tat den Selbstmord oder einen Selbstmordversuch der genötigten oder einer anderen Person, gegen die sich die Gewalt oder gefährliche Drohung richtet, zur Folge, so ist der Täter mit Freiheitsstrafe von einem bis zu zehn Jahren zu bestrafen.

Herr Kocher hat in den Medien verlautbaren lassen, dass das Arbeitslosengeld gestrichen wird, wenn ein Arbeitsloser eine Stelle ablehnt, wo eine Impfung vorgeschrieben ist/wird! Anbei ein Link eines dieser Zeitungsartikel (<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/oesterreich-ohne-impfung-keinarbeitslosengeld-17542933.html>)

Er hat somit das Delikt des § 106 StGB erfüllt und ist dementsprechend zu bestrafen! Sie, werthe Staatsanwaltschaft, werden auch die Selbstmorde anlässlich dieser Anweisung zu Überprüfen haben, verlängert sich doch der Strafraum auf bis zu 10 Jahre für Herrn Kocher.

Weiters hat er gegen den „Nürnberger-Kodex“ verstoßen und es ist zu bedauern, dass die Strafen, die damals verhängt wurden, heute nicht mehr verhängt werden.

(<https://www.aerzteblatt.de/archiv/56634/Nuernberger-Kodex-Zehn-Gebote-fuer-die-Forschung>)

Der Nürnberger Ärzteprozess, der vor rund 74 Jahren, am 20. August 1947, zu Ende gegangen ist, schloss mit sieben Todesurteilen, fünf Verurteilungen zu lebenslänglicher und vier zu langjähriger Haft, sowie sieben Freisprüchen-, und schließlich mit dem Nürnberg Code. Mit ihm formulierte der US-Militärgerichtshof, unter dem Eindruck der in 140 Verhandlungstagen nachgewiesenen Medizinverbrechen, zehn Grundsätze für „Permissible Medical Experiments“. Der Nürnberger Ärzteprozess betraf Experimente mit KZ-Gefangen, sowie Euthanasiamorde, durchgeführt zum Teil mit wissenschaftlicher Methodik oder zumindest wissenschaftlicher Bemäntelung, immer aber ohne Rücksicht auf Leben und Gesundheit der unfreiwilligen Probanden.

Bei Ihrer Beurteilung sollten Sie auch berücksichtigen, dass es sich hier um eine NOTZULASSUNG, also um ein Experiment handelt!

In der Hoffnung, dass Sie schnell reagieren, um weitere Menschenleben zu retten und um Selbstmorde zu verhindern, da ohne Arbeitslosengeld eine Lebensperspektive fehlt!

MFG

Ludwig Reinthaler geb 03.08.1952 in Waldkirchen am Wesen pol. Bezirk Schärding
Pensionist
Mistelbacherstrasse 66, 4611 Buchkirchen
0676/5206757
l.reinthaler@aon.at

Eine spannende Strafanzeige hat der langjährige Mitarbeiter, des leider bereits verstorbenen Pornojägers Martin Humer, bei der Staatsanwaltschaft Wels getätigt. Die Staatsanwaltschaft müsste zumindest eine Untersuchung der vorgeworfenen Nötigung einleiten. Ob der zuständige Staatsanwalt lieber Karriere macht, oder lieber seine Arbeit, wird man sehen.

Historischer Rückgang

Österreichs Wirtschaft verzeichnete im Pandemie-jahr 2020 laut Statistik Austria einen historischen Rückgang der Wirtschaftsleistung von 6,7 Prozent, der den Einbruch des Jahres 2009 (-3,8 Prozent) im Zuge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise deutlich übertraf. Nach derzeit vorliegenden Informationen fiel der Rückgang beim wichtigsten Handelspartner Deutschland mit einem Minus von 4,6 Prozent weit geringer aus, in der Europäischen Union sank die Wirtschaftsleistung nach vorläufigen Berechnungen um 5,9 Prozent.

PERSONALIA

Ferdinand Kaineder (64) ist neuer Präsident der Katholischen Aktion Österreich (KAÖ). **Kaineder** wurde bei der Jahreskonferenz der KAÖ, die in St. Pölten stattfand, zum Nachfolger des seit 2018 amtierenden Präsidenten **Leopold Wimmer** gewählt.

WORTE EINES PFARRERS

Liebe Pfarrgemeinde, welche Zukunft liegt vor uns?
Welchen Zeiten gehen wir entgegen?

Was planen ideologische und politische Mächte?

Gibt es Hinweise auf den „novus ordo saeculorum“,
Hinweise auf eine Eine-Welt-Regierung durch die Vereinten
Nationen und mächtige Freimaurerorganisationen,
die hinter den Kulissen arbeiten?

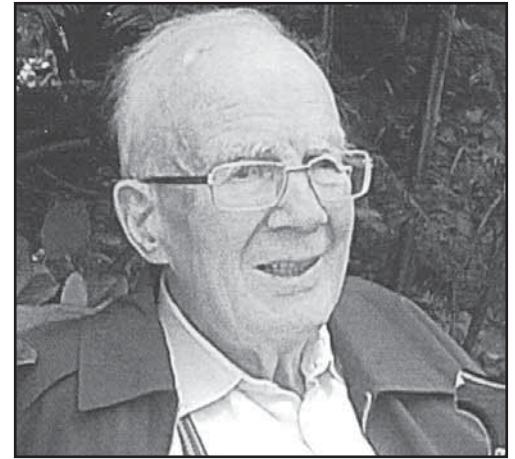
Der Begriff „ordo novus saeculorum“ wird von den
Freimaurern als wesentliches und letztes Ziel formuliert
zur Errichtung einer neuen gesellschaftlichen und poli-
tischen Ordnung auf globaler Ebene (**Viktor Ostretsov**:
Freemasonry, Cultur and Russian History 1999). Diese
Eine-Welt-Regierung hat ein klares ideologisches Pro-
gramm, das im Wesentlichen atheistisch, materialistisch,
antichristlich, ja sogar blasphemisch ist: „Abtreibungs-
rechte“, sexuelle Indoktrinierung, Mythos Klimawandel,
Zerstörung nationaler Identitäten, Migration. Was meint
zum Beispiel das Weltwirtschaftsforum in Davos mit
„globaler Ordnung“ oder „Genderngerechtigkeit“? Will
die Eine-Welt-Regierung das letzte Stadium des marxis-
tisch-kommunistischen Planes umsetzen?

Viele Diktaturen sind gekommen und hielten sich nur
für eine begrenzte Zeit. Bischöfe, Priester und Gläubige
waren immer auch unter den Kollaborateuren des Sys-
tems. Aus Angst, Unwissenheit oder aus Kleinglauben?
In welche politische und ideologische Umklammerung
begeben sich die christlichen Kirchen heute?

Welcher Herrschaft vertrauen wir unsere Zukunft an?
Welche Macht soll uns sicher durch die Zeit führen?
Hören wir auf Mietlinge oder auf den Guten Hirten, der
zu jeder Generation spricht: „Ich bin der gute Hirt. Der
gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe. Der Mietling
aber, der nicht Hort ist, dem die Schafe nicht gehören,
sieht den Wolf kommen und lässt die Schafe im Stich und
flieht – und der Wolf raubt und versprengt sie – weil er
Mietling ist und ihm an den Schafen nichts liegt“ (Joh
10,11-13).

Euer Pfarrer Mag. Josef Scharf

**Die katho-
liche Kirche
verlor einen
tapferen
Streiter für
die Wahrheit.
Sein großes
Anliegen war
die Erhaltung
der Tridenti-
nische Messe
für das Glau-
bensleben der
Kirche.**



Felix Bentz ist am 17. September heimgegangen und wurde am 23. September in Schärding begraben. Die 50. Ausgabe des St. Athanasius Boten konnte er noch fertigstellen. Seinen Leitartikel zur Tötung des Ungeborenen in der EU könnte man als sein Testament ansehen.
Heinz Wohlmeyer

Benni S. und Otto Mühl

Ich selbst war vor vielen Jahren bei der Kommune Friedrichshof zu Besuch. Das gesamte Areal war damals mit einer meterhohen Betonmauer und Stacheldraht umgeben. Das Eingangstor mit Videokamera überwacht, wie ein Gefängnis. Damals war noch nichts bekannt über die Vorgänge im Friedrichshof, die Orgien mit den Kindern, die Erniedrigungen und dem Drogenkonsum. Aber „Der 13.“ hatte Hinweise bekommen und recherchierte. Damals leider ohne Erfolg. Ich wurde nicht eingelassen.

Über den armen Buben **Benni S.**, der psychisch von **Otto Mühl** und seinem sozialistischen „Experiment“ zerstört worden ist, fragen scheinbar unwissende Sozialisten auf „www.stopptdierechten.at“: „Ist Benjamin S. nun ein Nazi bzw. ein Rechtsextremer?“

Diese Heuchler!

Albert Engelmann

Spätfolgen sozialistischer Experimente

Wien-Donaustadt. Eine Villa mit Pool ist am 27. September Schauplatz eines Polizeiaufgebots geworden. **Benjamin S.** (46) wurde verhaftet. Er brachte offenbar eine Rohrbombe zur Explosion, wobei er sich selbst verletzte. Viele Zeitungen berichteten

über einen Bombenbauer mit nationalem, rechten Hintergrund. **Benjamin S.** soll schon öfter „Heil Hitler“ gerufen haben. Nur ein einziger Journalist von „heute.at“, **Christian Tomsitz**, berichtete, wo **Benni S.** geboren wurde. Seine Mutter war die „**Hansi**“ (71)

und Mitbegründerin der Mühlkommune Friedrichshof im Burgenland. In dieser linksradikalen „Familie“ wuchs **Benni** auf und trug offenbar schwere psychische Schäden davon. Zu vermuten ist, dass **Benni** eines der Opfer war, das vom marxistischen „Künst-

ler“ **Otto Mühl**, schon als Kind sexuell missbraucht wurde. **Otto Mühl** wurde für seine Taten sieben Jahre ins Gefängnis gesteckt. Drogenkonsum, Vergewaltigung von Kindern und Zeugenbedrohung wurden gerichtlich nachgewiesen.

Nach der Auflö-

sung der linksradikalen Kommune wurde **Bennis Mutter Hansi** Immobilienmaklerin und erwirtschaftete offenbar ein beachtliches Vermögen. Der Marxismus scheint in der Familie überwunden worden zu sein, die psychischen Folgen offenbar nicht.

Eine Zeitkapsel für den Linzer Dom

Mit der Wieder- einbringung einer Zeitkapsel in die Turmkreuzkugel in rund 130 Meter Höhe wurde am 5. Oktober der Abschluss der Turmhelmsanierung am Linzer Marien-

dom offiziell gefeiert. Das Datum war bewusst gewählt, exakt 120 Jahre nach der ersten Einbringung der Zeitkapsel in die Turmkreuzkugel. Vier Kupfer-Kartuschen wurden von

Bischof **Manfred Scheuer** persönlich auf den obersten Steinbalkon des Mariendoms gebracht. Dort übergab er sie an einen Kletterer der sie zwanzig Meter höher in die goldene Kugel

unterhalb des Turmkreuzes einlegte. Zu den Inhalten der Zeitkapsel gehört auch eine FFP2-Maske, die die nachfolgenden Generationen an die Zeit der Pandemie erinnern soll.

Mord in Südtirol vor 55 Jahren

Vor 55 Jahren wurde am 28. September 1966 der 18-jährige Bauernsohn Peter Wieland vom Zischtlerhof in Niedero-lang zu Grabe getragen. Er war das Opfer einer schrecklichen Bluttat geworden.

Im Kampf gegen die damaligen Südtiroler Freiheitskämpfer hatte der italienische Innenminister **Taviani** dem Militär und den Sicherheitsbehörden befohlen, auf verdächtige Personen „*sparare a vista*“ – „auf Sicht zu schießen“ und der Carabinieri-General **Ciglieri** hatte erklärt: „*Jetzt haben wir den Punkt erreicht, wo es um Menschenjagd geht!*“ („Kurier“, Wien, 15. September 1966)

Erst 18 Jahre alt

Am 24. September 1966 wurde der erst 18 Jahre alte **Peter Wieland** aus Niedero-lang im Pustertal Opfer des an die italienischen Sicherheitskräfte ergangenen verschärften Schießbefehls.

Peter Wieland befand sich auf dem Weg zu einer Musikprobe mit Freunden in dem Gasthof „Waldruh“ am Ortsrand von Olang. Er ging über eine Wiese auf diesen zu, da wurde er von

einer Alpini-Patrouille angeschossen und blieb im Wiesengrund liegen.

Laut einem Bericht der Tageszeitung „Dolomiten“ vom 27. September 1966 war ein Alpini-Unteroffizier in den Wiesengrund hinunter gegangen „und feuerte aus kürzester Entfernung einen einzigen gezielten Schuss auf Wieland ab. ... Das Geschoss drang Wieland in den Nacken und trat an der Schädeldecke aus.“

Dem offenbar auf Augenzeugenschilderungen gestützten Bericht der „Dolomiten“ zufolge warteten die Alpini nun auf den Tod des Schwerverletzten, ohne ärztliche Hilfe zu holen. Als **Wieland** nach etwa zwei Stunden immer noch lebte, brachte man ihn in das Spital, wo er verstarb.

Man hat nie etwas von einer behördlichen Untersuchung gehört. Nichts über die Ausforschung der Zeugen, nichts über irgendwelche Einvernahmen. Das war mehr als seltsam. Immerhin hatten die „Dolomiten“ – ganz offenkundig auf Augenzeugenberichten beruhend – eine Tatversion geschildert, die als Mord aufgefasst werden konnte. Die Tageszeitung „Dolomiten“ wurde nie wegen ihres

Berichtes geklagt. So kam es auch zu keiner öffentlichen gerichtlichen Aussage des Augenzeugen, welcher die „Dolomiten“ unterrichtet hatte. Der italienische Staat ließ einfach Gras über die unangenehme Sache wachsen.

Das Begräbnis

Am 28. September 1966 bewegte sich der Trauerzug von **Peter Wielands** Heimatthof zum Friedhof. Den Sarg trugen junge Burschen des Sportvereins Olang, welchem an die 1200 Menschen folgten. Am Grab wurden viele Kränze und Blumen niedergelegt, die Südtiroler politischen Häftlinge hatten einen Kranz geschickt mit rot-weißen Nelken, welche die Landesfarben symbolisierten.

Heute ist nach mehr als einem halben Jahrhundert das damalige Geschehen kaum noch bekannt. Mit diesem Beitrag möchte der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB) des getöteten **Peter Wieland** gedenken und sein tragisches Schicksal der Vergessenheit entreißen

Roland Lang

Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“

Der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag hat eine aus Israel eingereichte Klage wegen Verletzung des Nürnberger Kodex durch die israelische Regierung und Pfizer angenommen. Die Entscheidung darüber steht nun aus.

Klage

Eingereicht wurde die Klage von einer Gruppe von Anwälten, Ärzten und besorgten Bürgern, die von ihrem demokratischen Recht Gebrauch machen möchten, „*keine experimentelle medizinische Behandlung (COVID-Impfstoff) zu erhalten und sich deswegen unter großem und schwerem illegalem Druck der israelischen Regierung fühlen*“.

Man muss schon sehr weit zurücktreten und erhebliche Distanz suchen zu dem Informations-Bombardement aus Politik und Medien, die in einer ganz erstaunlichen – und (freiwillig) nie dagewesenen – Einstimmigkeit seit mehr als einem Jahr systematisch Angst verbreiten, um sehen zu können, wie angebracht eine derartige Klage ist.

Prof. Dr. **Heike Egner** Gastprofessorin an der Universität für Bodenkultur Wien

Aus dem Internet: <https://unclub.aau.at/corona-impfung-als-verletzung-des-nuernberger-kodex/>

Das Volksbegehren „Impfpflicht“

In der Woche vom 20. bis zum 27. September waren zwei spannende Volksbegehren für die Bürger zum Unterzeichnen: „Impfpflicht: Striktes NEIN“ und „Impfpflicht: Notfalls JA“. In der Redaktion des „13.“ rief eine Bezieherin des „13.“ an, um ihrer Verwunderung Ausdruck zu verleihen, dass die Organisatoren bei beiden extrem widersprechenden Volksbegehren, exakt die selben Personen als Organisatoren auftraten. Die Redaktion des „13.“ begann sofort zu recherchieren. Relativ schnell konnte die Telefonnummer von Herrn Mag. **Marcus Hohenecker** gefunden werden. Das Telefonat förderte Erstaunliches zutage:

Der Rechtsanwalt Mag. **Marcus Hohenecker** und Herr **Anatolij Volk** stehen bis heute der linken „Piratenpartei“ nahe und waren dort bis 2015 aktiv. Ing. **Werner Bolek** aus Stockerau war über die Liste „Wir“ im Gemeinderat vertreten. Zwei weitere Organisatoren scheinen politisch nicht aktiv zu sein.

Mag. **Marcus Hohenecker** war bei dem Telefonat

sehr offenherzig und beantwortete die Frage, warum er zwei völlig gegensätzliche Volksbegehren einreichte: „*Uns geht es um demokratische Rechte.*“ Die beiden gegensätzlichen Volksbegehren dienen dazu, eine Abstimmung zu simulieren. Das Volksbegehren, das mehr Stimmen bekommt, ist dem Wähler am wichtigsten. „Der 13.“ fragte nach, ob viele Journalisten bei ihm anrufen? Die klare Antwort des Anwalts: „*Nein, ganz wenige. Die Journalisten sind praktisch alle für die Impfung, die wollen keine demokratische Abstimmung. Die Journaliste ist das Letzte, mit wenigen Ausnahmen.*“ „Der 13.“ fragte: „*Können wir Sie da genau so zitieren?*“ „*Ja, dazu stehe ich*“, darauf der gelernte Rechtsanwalt. Er erzählte auch noch, dass bis 1980 die Impfung gegen Pocken gesetzlich verpflichtend war und man eine Geldstrafe erhielt, wenn man sich nicht impfen ließ. Dann beendete der Anwalt das Gespräch, weil er sich noch auf einen Prozess vorbereiten musste.

Am Montag den 27. September veröffentlichte das

Innenministerium in Wien das Ergebnis der Volksabstimmungen: „Impfpflicht: Striktes NEIN“ wurde von 269.391 Wahlberechtigten unterzeichnet, „Impfpflicht: Notfalls JA“ kam auf nur 65.729 Unterstützer. Wenn man nun die beiden Volksbegehren als Abstimmung betrachtet, so wie von den Initiatoren gedacht, hat das Wahlvolk eine klare Ansage gemacht: „Impfpflicht: Striktes NEIN“! Ein ähn-

liches Volksbegehren wurde ja bereits von Dr. **Rudolf Gehring** initiiert. „Für Impffreiheit“ unterschrieben im Jänner diesen Jahres 259.149 wahlberechtigte Bürger. Die Ablehnung einer Impfpflicht ist also noch vehementer geworden in den vergangenen Monaten.

Die Regierungsparteien ÖVP und Grüne zeigen allerdings keinerlei Ambitionen, dem Wählerwillen zu folgen. **ae**

Herzlich Willkommen kleines Menschenkind

VON JOHANNA M. GELBMANN

*Die Vorfreude oder wohl eher das Entgegenfiebern der Geburt unseres sechsten Kindes hat sich in den vergangenen Wochen zugespitzt. So waren mein Mann und ich wirklich sehr dankbar, dass die Wehen drei Tage vor dem errechneten Geburtstermin einsetzten und ich nach einigen Stunden entschied, mich ins Krankenhaus fahren zu lassen. Wir wurden als Eltern sehr freundlich begrüßt und von einem sehr kompetenten Hebammenteam betreut. Obwohl es nicht unsere erste Geburt war, ist es trotzdem jedes Mal wieder aufs Neue ein sehr intensives und einzigartiges Erlebnis. Zudem haben wir uns bei all unseren Kindern die Spannung nicht nehmen lassen und wussten bis zum Zeitpunkt der Geburt nicht über das Geschlecht Bescheid. So war es auch dieses Mal wieder ein richtiges Geschenk, denn Geschenke sind auch gleichzeitig Überraschungen. Um 8.12 Uhr des 24. September 2021 durften wir also das erste Mal unsere fünfte Tochter in die Arme schließen und gaben ihr den Namen **Franziska Rosalie Maria**. Ein wahres Wunder, ein perfektes Meisterwerk! Das Staunen über dieses winzige Menschenkind konnten wir noch am selben Tag mit den Geschwisterkindern bei uns zuhause teilen.*

*Seitdem gibt es bei uns neue Gesprächsthemen, wie zum Beispiel wer, wie lange und wie oft die kleine Schwester halten oder wickeln darf. Der erste Zauber ist noch nicht verflogen und wir freuen uns über jeden noch so kleinen Fortschritt, den unsere **Franziska** macht.*

*Wir danken dem lieben GOTT dafür, dass er uns in der kleinen **Franziska** einen weiteren Beweis SEINER Allmacht und grenzenlosen Liebe geschickt hat!*

Ein echtes Wahlwunder

Bei den Landtagswahlen in Oberösterreich am 26. September 2021 gab es ein Wahlwunder. Die MFG (Menschen Freiheit Grundrechte) zog auf Anhieb in den Landtag ein. Die Vierprozenthürde wurde mit 6,23 Prozent locker genommen. Damit ist die Jungpartei mit drei Abgeordneten im Landtag vertreten.

Auch mein Vater, Jahrgang 1940, kann sich an kein ähnliches Wahlwunder erinnern. Es ist ein gewaltiger Wink mit dem Zaunpfahl an alle etablierten Parteien, in der Coronapolitik endlich Vernunft walten zu lassen.

Albert Engelmänn

Liebst Du mich?

Schon als Kind berührte es mich schmerzhaft, dass JESUS Petrus drei Mal die Frage stellte „Liebst Du mich?“ (Jo. 24), und dieser darauf verzweifelt antwortete „HERR, Du weißt doch, dass ich DICH liebe.“ Jetzt kann ich verstehen, warum unser HERR so insistierte: JESUS zu lieben, das ist die einzige Möglichkeit, auf SEINEM Fundament zu stehen und zu einer tragfähigen Glaubensgewissheit zu gelangen. Auch heute stellt JESUS diese Frage immer wieder aufs Neue, und sie geht nicht nur an den Nachfolger Petri, den Papst, sondern an jeden auf SEINEN Namen Getauften, egal ob gläubig oder nicht. Und wie oft sind wir dann in der Lage, wie Petrus aus ganzem Herzen zu antworten „HERR, ich liebe DICH!“? Gleichzeitig müssen wir uns bei allem, was wir tun, fragen, ob es tatsächlich ein Bekenntnis unserer Liebe zu JESUS ist, denn ein Lippenbekenntnis ohne Werke ist, als würden wir uns erdreisten, mit GOTT Kompromisse aushandeln zu wollen. Es ist weniger bedeutsam, was ich sage oder tue, wesentlich ist vielmehr mein Motiv. Meist geht es um den eigenen Vorteil oder menschliche Anerkennung, dabei ist die Frage, wie JESUS an unserer Stelle handeln würde, zentral und duldet kein Ausweichen.

Sich stets am Maßstab JESU auszurichten sei allein Aufgabe des Papstes oder der Kardinäle, Bischöfe und Priester, meinen viele. Daran knüpft sich oft der leise zweifelnde Nachsatz: „Wenn ich nicht einmal bei der Kirchenobrigkeit den Eindruck habe, dass sie sich konsequent am Geiste JESU orientiert, warum soll ich mich als unbedeutender Laie dann mit dieser Frage befassen?“ Welch fataler Irrtum! Das Christentum, wenngleich seit Jahrhunderten kirchlich und hierarchisch organisiert, zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass es keine Religion ist, sondern eine Beziehung zum lebendigen GOTT. Wir sind keine Christen, weil wir einer Institution angehören, durch deren Regeln und Statuten wir uns das ewige Heil aus eigener Anstrengung erwerben könnten, indem wir etwa den Gottesdienst besuchen, Almosen geben oder ein Gebetspensum einhalten. Nein, wir sind Christen, weil wir alle in einer lebendigen und ganz persönlichen Beziehung zu CHRISTUS stehen! Und wir praktizieren unseren Glauben, wenn wir der Liebe JESU, die in SEINEM Erlösungswerk am Kreuz gipfelt, in unserem Leben Raum geben und ihr Tag für Tag in freudiger Dankbarkeit tätig antworten. Nach dieser Antwort sehnt sich JESUS, ER bittet geradezu darum!

GOTT liebt uns bedingungslos, doch ER ist gerecht, schaut in unser Herz, auf unsere Motive und danach, wie wir mit SEINEN Talenten walten (Mt. 25). SEINE Barmherzigkeit, von der heute allenthalben die Rede ist, sollte uns nicht dazu verleiten zu glauben, wir könnten uns SEINEM Urteil durch Berufung auf kirchliche Autoritäten und Instanzen entziehen.

Josef Atzmüller

Eine Schenkung in Wien:

Die Kirche Maria Schnee

In Wien erfolgte in diesem Sommer eine interessante innerkirchliche Weichenstellung. Die Minoritenkirche in Wien, auch Kirche Maria Schnee, darf als das bedeutendste Marienheiligtum der Metropole angesehen werden. Sie ist eine der großen alten Kirchen im Zentrum der Stadt, ein bedeutendes Bauwerk der Österreichischen Früh- und Hochgotik. 1784 wurde sie ins Eigentum der hiesigen italienischen Kongregation übertragen, welche die Kirche nun nach über 230 Jahren ihrerseits in diesem Sommer in die Hände der Priesterbruderschaft Sankt Pius X. weitergab. Damit hat die Bruderschaft als wichtigster Verteidiger der katholischen Tradition nach Jahrzehnten ihres Wirkens einen der historisch und kulturell herausragenden Sakralbauten Wiens für ihre so wesentliche Mission überantwortet bekommen. Was man als würdig und recht ansehen darf.

Albert Pethö

„Die weisse Rose“ 7-2021

Eine Preisverleihung

Die Theologin, Philosophin und Autorin **Doris Reisinger** ist mit dem Preis der katholischen Reformbewegungen Österreichs geehrt worden. Die erstmals vergebene Auszeichnung „Trompete von Jericho“ würdige Menschen, „die gegen längst überholte kirchliche Regeln aufstehen“.

Reisinger erklärte anlässlich der Preisverleihung am 2. Oktober in Wien, sie wolle um Verzeihung bitten. „Verzeihung für die Verachtung, die ich kirchlichen Reformgruppen viele Jahre meines Lebens entgegengebracht habe. Völlig zu Unrecht, wie ich heute weiß“.

Impfungen für chronisch Kranke oft nicht möglich:

Corona-Impfung

Die Covid-Impfung und die Impfquote sind ein Dauerthema in den heimischen Medien. Kritiker und Befürworter pochen auf Ihren Meinungen und versuchen Ihresgleichen zu mobilisieren. Nicht beachtet wird in dieser Pro und Contra Diskussion jedoch jene Gruppe, welche sich zwar klar für eine Impfung ausspricht und zum Teil auch bereits geimpft wurde, jedoch aus Gründen von Vorerkrankungen keinen Covid-Antikörper-Schutz aufbaut. Diese Gruppe ist vor allem auf die beabsichtigte Herdenimmunität angewiesen.

Der Verein Chronisch-Krank Österreich hat unter Betroffenen mit chronischer Erkrankung nachgefragt, in wie weit diese schon geimpft sind. Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass 68,1 Prozent bereits geimpft sind und die Frage mit ja beantwortet wurde. 31,9 Prozent haben mit nein geantwortet und somit keine Impfung erhalten.

Mag. **Jürgen E. Holzinger**
Obmann Verein ChronischKrank® Österreich

Freiheit ist Teil des christlichen Glaubens

Freiheit ist nach Aussage des Papstes ein wesentlicher Teil des christlichen Glaubens. Sie zeichnete sich dadurch aus, dass sie „das Leben eines Menschen verändert und auf

das Gute ausrichtet“, sagte er am 6. Oktober in seiner wöchentlichen Bibel-Auslegung bei der Generalaudienz im Vatikan. Christliche Freiheit dürfe weder unterschätzt

noch missverstanden werden. „Im Namen JESU kann man niemanden zwingen“, so **Franziskus I.**, „Freiheit ist ein Geschenk, das uns in der Taufe zuteil wird.“

Kommentar: Da frag ich mich dann doch, wie mein Papst **Franziskus I.** es mit der Freiheit die Tridentinische Messe zu feiern hält. Auch bei uns in Österreich gilt ja sein Verbot.

Flugzettel im Linzer Diözesanhaus

Rund ein Dutzend Vermummte haben am 23. September im Foyer des Linzer Diözesanhauses lautstark und mit Flugzetteln gegen ein geplantes Mahnmal am Linzer Stadtfriedhof für ertrunkene Flüchtlinge im Mittelmeer protestiert.

Der Hausmeister verständigte die Polizei, diese traf allerdings erst ein, nachdem die Personen das Haus wieder verlassen hatten. Die Vermummten gaben sich

Geldausgeben leicht gemacht

Die Forderung eines bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) ist nicht naiv, sondern sie steht auf dem festen Boden der christlichen Soziallehre. Christen sollten sich daher – ungeachtet ihrer parteipolitischen Präferenzen – „ernsthaft damit auseinandersetzen“: Das hat der Sozialethiker und Direktor der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksoe), **Markus Schlagnitweit**, in einem Gastbeitrag in der Wochenzeitung „Die Furche“ geschrieben.

Kommentar: **Schlagnitweit** kann offenbar nicht rechnen. Mit den derzeitigen Steuereinnahmen ist ein bedingungsloses Grundeinkommen schlicht nicht finanzierbar. Träumen darf jeder, rechnen sollte man allerdings in der Volksschule lernen. **ae**

später in einer Aussendung als Teil der rechtsradikalen Identitären-Bewegung zu erkennen.

Der Linzer Bischof **Manfred Scheuer** hat die Aktion auf das Schärfste verurteilt und das Mahnmal verteidigt.

„Das aggressive Auftreten im Diözesanhaus und die Bedrohung von Mitarbeitern auch über Flugzettel ist nicht mehr als freie Meinungsäußerung zu betrachten, sondern auf das Schärfste zurückzuweisen“, so Bischof **Manfred Scheuer** in einer der Nachrichtenagentur Kathpress vorliegenden Stellungnahme. Er unterstütze nachdrücklich die Errich-

tung des Mahnmals.

Kommentar: Ach, sind die Herren im Diözesanhaus heutzutage wehleidig. Ich erinnere mich noch gut an eine Veranstaltung der katholischen Kirche in Linz vor gut dreißig Jahren. Damals hat man meinen Vater, **Dr. Friedrich Engelmann**, nieder geprügelt und vier Mann hoch haben ihn an Händen und Füßen über den Boden gezerrt und wirklich vor die Tür geschmissen. Er hatte Glück. Er erlitt nur mehrere schwere Hämatome. Mein Vater wollte damals am 12. Mai 1990 am Linzer Diözesantrag nur ein Transparent entrollen: „Für ein Lehramt in Einheit mit dem Papst!“

Und heute ist das Verteilen von Flugzetteln eine Bedrohung von Mitarbeitern?

Die Kirche, ein Politikverein?

Wie schon bei den bisherigen Klimastreiks der Bewegung „Fridays for Future“ konnten die Organisatoren auch bei der globalen Kundgebung für Maßnahmen gegen die Erderwärmung mit breiter kirchlicher Unterstützung rechnen. „Gehen Sie mit uns demonstrieren!“, hatte etwa die Katholische Aktion der Erzdiözese Wien

zur Beteiligung aufgerufen. Als Bündnis „Religions for Future“ gingen am 24. September in der Wiener Praterstraße Vertreter von Kirchen und Religionsgemeinschaften zum Demonstrationszug.

Auch der geschäftsführende Caritasdirektor der Erzdiözese Wien, **Klaus Schwertner**, unterstützte den Klimastreik: „Ich habe

Tanzpartner gesucht

Hallo!

Ich suche einen Tanzpartner, der mit mir einmal in der Woche Latein und Standard beim Tanzsportklub blau – gelb Linz (OÖ) tanzen möchte! Ich bin 10 Jahre alt und 135 cm groß.



Das Training findet im Lentia am Montag von 17:30 bis 18:20 statt. Mir macht das Tanzen großen Spaß aber ohne Partner ist es sehr schwierig. Vielleicht hast du Lust ein Schnuppertraining zu machen? Man kann sich hier für ein Schnuppertraining anmelden: 0650-4112841. Falls du Fragen hast, kannst du auch meine Mama anrufen: 0680-2170434.

Liebe Grüße Amelie

größten Respekt vor den vielen jungen Menschen, die sich für das Thema Klimaschutz einsetzen, die im Rahmen von Fridays for Future versuchen, uns Erwachsene, die Politik, die Wirtschaft, uns alle wachzurütteln und zu konsequentem Handeln zu bringen“, schrieb er am 24. September auf seiner Facebook-Seite.

Vorbildlich

Wenn man das Leben und die journalistischen Betätigungen von **Jürgen Liminski** auf vielen Gebieten betrachtet, dann kann man sich nur wundern, zu welchen übermenschlichen Leistungen manche Menschen fähig sind. Neben seiner großen Familie mit zehn Kindern war er unermüdlich für die Ausbreitung des christlich-katholischen Glaubens im Einsatz. Das alles hat natürlich seinen Preis, so dass sein plötzlicher Tod eigentlich vorprogrammiert war. Das ist einerseits sehr bedauerlich, andererseits darf man annehmen, dass er die ihm von GOTT gestellte Aufgabe bereits voll und ganz erfüllt hatte und so reif war, für ein Leben in GOTTES Herrlichkeit.

Evi Schmid
D- 85244 Röhrmoos

LESER SCHREIBEN...

Keine Demokratie



Der Gleichschaltung der Parteien gehört eine Absage erteilt! Bisher war die CPÖ nicht einmal der Rede wert, aber durch die Massenhysterie „Corona“ denken oder erkennen viele Menschen, dass wir keine Demokratie haben. Wenn wir nicht alle CPÖ wählen, da diese die wahrsten und besten Argumentationen führt, werden wir in einer Gesundheitsdiktatur leben, in der die geistige Seite gezeugnet wird.

Thomas Promock, A- 5112 Lamprechtshausen

Kein Nachfolger

Eigentlich ist es eine gute Nachricht, dass der Münchner Abtreibungsarzt Dr. **Stapf** nicht in Rente gehen kann, weil er keinen Nachfolger findet. Andererseits ist es unvorstellbar traurig, dass er immer noch nicht begriffen hat, was er Grausames und Zerstörerisches an den Kindern, an deren Müttern und an sich selber tut. Möge er endlich umkehren, damit GOTT ihm gnädig sein kann und seine arme Seele rettet.

Eva Schmid
D- 85253 Erdweg

Hoffen und beten wir

Leserbrief zu „Droht eine deutsche Nationalkirche?“ („Der 13.“ Juli/Aug. Titelseite): Es ist so schade, dass von unserem Papst immer wieder verfängliche Meldungen durch unsere Kirche gehen. Wenn er zu Bischof **Bätzing**, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz wirklich gesagt hat, dass die deutschen Bischöfe den internationalen Synodalen Weg begleiten und beeinflussen sollen, dann muss dies nicht unbedingt heißen, dass sie die Vorgaben des deutschen Synodalen Wegs in die internationale Synode einfließen lassen sollen. Vielleicht verfolgt **Franziskus I.** damit den Plan, dass sich unsere Bischöfe von ihrem falschen Weg abwenden und sich in die Katholische Weltkirche in Treue einfügen. Hoffen und beten wir, dass es so ist.

Franziska Jakob
D- 86508 Rehling

Abtreibung ein Menschenrecht?

Durch Parteien wurde die Möglichkeit der Tötung Ungeborener bis zur Geburt beschlossen. Diese Entscheidung wurde von Menschen getroffen, die selbst einmal ein Embryo waren. Als diese Menschen selbst noch im Mutterleib lebten, wurde ihr Leben durch das Gesetz geschützt. Ohne dieses Gesetz wären wohl viele von diesen Menschen selbst bereits Opfer der Abtreibung geworden.

Es ist also ein inkonsequentes Verhalten von Politikern, den ihnen anvertrauten wehrlosesten Menschen den Schutz per Gesetz zu entziehen, selbst aber das Leben zu

genießen. Sie hatten ja den Schutz des Gesetzes, als sie noch wehrlos im Mutterleib lebten.

Im Buch der Weisheit steht: *„In Windeln und mit Sorgen wurde ich aufgezogen; kein König (Politiker, Anmerkung des Autors) trat anders ins Dasein. Alle haben den einen gleichen Eingang zum Leben; gleich ist auch der Ausgang (Weish 7,4-7,6).“*

Dass die Mehrheit der Europaabgeordneten der Meinung ist, Abtreibung ist ein Menschenrecht, ist in sich ein Widerspruch, denn wenn (theoretisch) jede Frau das Ungeborene töten würde,

müsste die Menschheit zu Grunde gehen. Allein die Tierwelt überlebte und das Tier wäre weitsichtiger als der Mensch.

Wenn ein Land wie China einmal die Einkindpolitik einführte (Zwangabtreibung), könnte man auch die Nullkindpolitik einführen. Brüssel wäre der Vorreiter!

Auch **Hitler** zwang Jüdinnen zur Abtreibung und wenn die Abtreibung ein Menschenrecht ist, muss man **Hitlers** Taten im Nachhinein als „human“ sehen, ja, als Menschenrecht bezeichnen.

Peter Wulf
D- 79541 Lörrach

Die unveränderliche Wahrheit

Am 16. Juli 2021 hat der Verehrer der Pachamama wieder einmal gegen das Reich CHRISTI zugeschlagen. Jede *lex mandi*, jede *lex credendi*, die älter ist als 1970, entspricht nicht mehr dem heutigen Entwicklungszustand der Welt.

Wie fromm besucht er **Maria** in Santa Maria Maggiore. Wie überaus freundlich und brüderlich war er zu **Benedikt XVI.** Jetzt schlägt er dessen spirituelles Aufbauwerk restlos in Trümmer, tut das genaue Gegenteil, wie von Hass und Rache erfüllt, mit dem ihm eigenen wilden Totalitätsanspruch.

Maria weinte in La Salette aufs bitterste, als sie an Papst **Franziskus I.** dachte.

Wir dürfen also nicht zornig werden in unserem schweren Leid, aber wir

dürfen mit ihr weinen. In besserer Gesellschaft, als mit ihr um GOTTES Ehre und das Schicksal der Kinder GOTTES zu trauern, können wir heute nicht sein. So wird im Leid auch in der Jetztzeit GOTTES Majestät gelobt.

Zwei Weisungen und Versprechen hat CHRISTUS uns als untrennbare Einheit gegeben: *„Ihr werdet klagen, aber die Welt wird sich freuen [das ist jetzt]. Ihr werdet trauern, aber eure Trauer wird sich in Freude verwandeln, und eure Freude wird niemand von euch nehmen [das ist bald].“*

Zum geistigen Führer dürfen wir **Franziskus I.** nicht nehmen. Wir, Kleinen und Unbedeutenden, bleiben bei der unveränderlichen Wahrheit CHRISTI. Hüten wir uns vor **Franziskus I.!** Aber wir

Katholiken wünschen nicht unseres Papstes Niederlage, sondern unseres Papstes Bekehrung.

Univ.-Prof. Gerhard Dobesch
A- 1090 Wien

Aufruf zum Rosenkranz

Suche dringlichst Mitbeter zum Rosenkranz in meinem Haus. Hier meine Adresse; Ulrike Maria Metzler, Franz-Reiter-Str. 6, A- 6973 Höchst, Tel.: 05578 75224.

Der Wunsch der Jungfrau von Fatima muss endlich erfüllt werden. Ansonsten werden die Strafgerichte GOTTES noch zunehmen.

Ulrike Maria Metzler
A- 6973 Höchst

Die Unterwanderung

Um zu erkennen, was in der Kirche vor sich geht, musst du die Kirchengeschichte der vergangenen 140 Jahre überblicken und enträtseln.

Unter **Leo XIII.** war der sizilianische Adlige Kardinal **Rampolla** Staatssekretär, also oberster Beamter des Papstes. Er war Hochgradfreimaurer und mit ihm nahm die Unterwanderung der Kurie Fahrt auf. Das war die neue Strategie nach dem Misserfolg der Französischen Kirchenverfolgung, die unter dem Namen „Französische Revolution“ in die Geschichte eingegangen ist.

Rampolla baute unerkannt seine Seilschaften auf und wäre um ein Haar sogar **Leos XIII.** Nachfolger geworden. **Rampolla's** Schwerpunkt waren die Bischofsnennungen. **Pius XII.** fühlte sich schon sehr unter Druck gesetzt, aber als Pater **Pio** 1956 Don **Luigi Villa** als Kämpfer gegen die kirchliche Freimaurerei einsetzte, hatte er den Mut, **P. Pios** Auftrag in einen päpstlichen umzuwandeln. **Tardini** musste den Auftrag an Don **Villa's** Bischof weitergeben.

Reiner Schlechtriemen
D- 35418

Anmk. d. Red.: Herr Schlechtriemen wird in den nächsten Ausgaben mehrere Leserbriefe zum Thema „Alte Messe“ veröffentlichen.

Zum Shop im Impfdom

Ihren Bericht „Dom-Shop im Impf-Dom“ habe ich mit Interesse gelesen. Ich bin ja schon geimpft und habe da eine andere Meinung als Sie, kann Ihre aber auch ein bisschen nachvollziehen. Dass Sie den „Künstler“ **Hrdlicka** kritisiert haben, freut mich sehr. Dieser hat auch in meinen Augen scheußliche „Kunst“werke geschaffen und es ist eine Schande für die Kirche, diesem widerlichen Typen Aufträge erteilt zu haben. Dass auch Sie die Räuberhöhle in der Kirche in Form von Dom-Shops kritisieren, hat mich auch sehr gefreut.

Alexander Gröbmayer
D- 81475 München

Andre Amring raubte im Jahre 1489 der Pieta in der Pfarrkirche, am Ausgang der Sakristei links, den wertvollen Schmuck. Mit diesem Schmuck kam er nur bis zum Ort, an dem heute die Kapelle steht, und konnte nicht mehr weiter. Ein Fuhrmann, der vorbeikam, riet ihm, er solle den Schmuck sofort wieder der Muttergottes zurückbringen. Die Rückkehr in die Kirche war dem Dieb hingegen möglich.

Die Toten-Kapelle

Zum Wahrzeichen dieses Vorfalles hat man an dem Ort, wo der Dieb **Andre Amring** nicht mehr weiterkam, die Kapelle erbaut, die heute noch steht. Hiermit wirkte die liebe Gnadenmutter ihr erstes Wunder.

Nach diesem außergewöhnlichen Ereignis wurde St. Pauls eines der beliebtesten Wallfahrtsziele in Südtirol, bis der österreichische Kaiser **Joseph II.** in höchst unchristlicher und unverständlicher Weise 1783 die Wallfahrten verboten hat! Sehr traurig, aber wahr!

Die „Totenkapelle“ in der Unterrainer Straße ließ der Freizeitclub „Die Xund'n“ im Jahre 2003 gründlich restaurieren und den Eingang pflastern. Die Pieta in der Totenkapelle stammt vom Kunstmaler **Hansjörg Pinggera.**

Konrad Dissertori
I- St. Pauls

Segensreiches Tun

Es ist sehr segensreich, dass Pater **Leopold Strobl** auf das Kostbare Blut unseres HERRN und ERLÖSERS als großen Schatz verweist. **Birgitta von Schweden** hat in ihrer tiefen Verehrung des Leidens CHRISTI das Kostbare Blut CHRISTI zu Ehren gebracht und so ist dieser Reichtum in die Gebete zu den sieben und 15 Vaterunser in die „Birgitta-Gebete“ eingeflossen. Dass das Fest des Kostbaren Blutes mit der Kalender-Reform in der Katholischen Kirche gestrichen wurde, ist ein großer Verlust. Unser früherer Pfarrer hat an diesem Tag, dem 1. Juli, der ja der Beginn des Monats des Kostbaren Blutes CHRISTI ist, immer die Motivmesse gefeiert und dies so erläutert: „Das Fest wurde zwar leider abgeschafft, aber es ist nicht verboten, an diesem

Tag eine Heilige Messe zu Ehren des Kostbaren Blutes zu zelebrieren.“ Freuen wir uns über jeden Priester, der das auch heute noch tut und beten wir für unsere Priester, dass sie ihr Leben in Treue zum großen Geheimnis unseres Glaubens verbringen, dem Allerheiligsten Sakrament des Altares, in dem JESUS CHRISTUS im Brot und Wein – SEINEM heiligen Leib und SEINEM kostbaren Blut – mit Gottheit und Menschheit bis zum Ende der Welt bei uns in allen Tabernakeln der Welt gegenwärtig ist. Danken wir für jede Heilige Messe, in der dieses große Geheimnis zum Gedächtnis an das Leiden und Sterben JESU und seiner Auferstehung real gegenwärtig gesetzt wird.

Sofie Christoph
D- 86447 Aindling

Herrn Dr. Johannes Hartl, Gebetshaus Augsburg

Sehr geehrter Herr Dr. Hartl,

in einem Interview haben Sie Wahlpropaganda für die Grüne Partei gemacht: „Die Grünen sind die einzige Partei mit einer Zukunftsvision“. Gleichzeitig haben Sie die Alternative für Deutschland diffamiert.

Die Grüne Partei vertritt nicht die christliche Ethik, weil sie die massenhafte Tötung ungeborener Mitbürger unterstützt und an der Zerstörung der Familienstruktur unseres Volkes arbeitet. Außerdem will die Grüne Partei den wirtschaftlichen Niedergang Deutschlands herbeiführen durch die Ruinierung unserer Stromversorgung. Die Grüne Partei unterstützt den „Great Reset“, was als Wegbereitung für den in der Bibel vorhergesagten Antichrist betrachtet werden kann.

Sie polemisieren gegen die AfD, die sich gegen die Förderung des christenfeindlichen Islams wehrt, der mit unserem Grundgesetz unvereinbar ist und die innere Sicherheit drastisch reduziert.

Ihre Unterstützung christenfeindlicher Aktivitäten ist mir ein Rätsel.

Mit besorgten Grüßen

Dr. Hans Penner. D- 76351 Linkenheim-Hochstetten

BM Mückstein denkt nach

BM **Mückstein** denkt nach, ob aus der 3-G-Regel eine 1-G-Regel gemacht werden soll, ja muss. Allerdings steht das eine G nicht für gesund, sondern für die Verpflichtung an einem Gen-Experiment – medizinisch die dritte Test-Phase einer Medikamenten-Zulassung, üblicher Weise mit bezahlten Probanden – teilnehmen zu müssen.

Ist ihm nicht bekannt, dass in einem Grazer Labor nachgewiesen wurde, dass mit dem Wirkstoff Ivermectin die Virenlast dramatisch verringert werden kann? Warum alle zu einem Gen-Experiment (Impfung genannt) nötigen, wenn es wirksame Medikamente gibt? Alle zu „impfen“ ist sehr teuer. Behandeln braucht man

nur Erkrankte, daher ist es wesentlich billiger! Warum die Entscheidung nicht den Bürgern, den Patienten überlassen?

Wenn 68 zusätzliche Covid-19 Patienten auf Intensivbetten das Gesundheitssystem in Gefahr bringen, so ist deutlich das Versagen der Gesundheits-Politik seit langer Zeit dokumentiert.

Anstatt dem Raub an Grundrechten (Freiheits-Rechten) durch Lockdowns sollte endlich unser Gesundheitssystem so organisiert werden, dass es bei den regelmäßig eintretenden „Seuchen“ entsprechend schnell hochgefahren werden kann, das ist jedenfalls meine Meinung.

Ing. Horst G. Enenkel
horst.enenkel@gmx.at

Beten wir um gute Politiker

Mit Freude und Dankbarkeit erfüllt mich die Nachricht, dass Papst **Franziskus I.** dem ehemaligen Außenminister Frankreichs, **Robert Schumann** den heroischen Tugendgrad zusprechen will. **Schumann** war zusammen mit dem deutschen Bundeskanzler eine Bastion in der Nachkriegszeit, wie wir sie seither nie mehr hatten. Ihre Verantwortung entsprang ihrem katholischen Glauben, den sie in die Politik einfließen ließen. Sie lebten aus der ständigen Verbindung mit GOTT und aus seiner Gnade.

Schumann feierte wie **Adenauer** täglich die Heilige Messe mit und so war seine erste Frage, wenn er an einen fremden Ort kam, die Frage nach der ersten

Morgenmesse. Von **Konrad Adenauer** ist bekannt, dass er die ganze Nacht vor dem Allerheiligsten in der Klausur von Bruder **Klaus** in Flühl verbrachte, bevor er nach Moskau aufbrach, um eine große Schar von Kriegsgefangenen aus Rußland heimzuholen. Beten wir also darum, dass wir wieder Politiker bekommen, die in Verbindung und im Vertrauen auf GOTT ihre Aufgabe für das ihnen anvertraute Volk wahrnehmen. Mutter **Katharina Vogl** hat die Botschaft bekommen, dass der HEILIGE GEIST öfters und öffentlicher angerufen werden muss, damit GOTT große Männer zum Heil und Segen berufen kann.

Fanny Jakob
D- 86508 Allmering

Lügen und Irreführungen

Die Menschen in Tansania tragen kaum Masken, weil sie sich keine Masken leisten können und einige wissen auch, dass eine Maske gegen das Virus genauso viel hilft wie ein Maschendrahtzaun gegen Moskitos. Und etliche wissen auch, dass erst das Tragen von Masken krank macht.

Hinzu kommt, dass das Klima in Tansania tropisch ist und das Virus Temperaturen über 25 Grad sehr schlecht verträgt. Zudem leben die Menschen hier kaum unter Klimaanlage. Und diese Virusschleudern kommen besonders in den Golfstaaten, Australien und Südafrika zum Einsatz. In einem Raumklima von unter 25 Grad ist das Virus gerne aktiv. Daher auch die vielen Fälle. Und Präsident **Magufuli** wusste, dass der PCR-Test untauglich ist, eine Infektion nachzuweisen. Damit werdet ihr in der „Ersten Welt“ ja ständig belogen. Gibt es 500 positiv

Getestete, dann heißt es 500 Infizierte. Das ist eine glatte Lüge. Genauso wie „an oder mit Corona verstorben“, eine gewollte Irreführung.

Mit Corona stirbt man nicht! Jetzt haben die Moslems das Land fest in der Hand und darin ist die Ursache des Todes von **Magufuli** zu suchen.

Es fallen keine Menschen reihenweise auf der Straße um und sterben an Covid 19 und auch sind die Spitäler nicht überlastet. Eine mit mir befreundete Krankenschwester des größten Krankenhauses in DAR hat es gut beschrieben. Sterben die Menschen nach längerem Fieber und Husten, dann sagen wir der Einfachheit halber, sie seien an Corona verstorben. Woran sie aber wirklich gestorben sind, wissen wir nicht. Eine Obduktion wäre viel zu teuer. Allerdings: Influenza gibt es auch in Tansania.

Wolfgang Rinner
Tansania

Zerstörung der Familie!

Vor einer Landtagswahl tauchen Vorschläge für eine finanzielle Besserstellung der Familie durch eine Aktion der Arbeiterkammer auf? Es ist interessant: unter **Kreisky-Androsch** hat man seinerzeit zur Besserstellung der ledigen Mutter die Sondernotstandshilfe eingeführt. Die Folge war, dass die Eheschließungen drastisch zurückgingen und dadurch die vaterlose Gesellschaft ein so großes Ausmaß mit ihren Nebenwirkungen annahm. Fa-

milien-Politik ist für die linkspolitischen Bewerber in unserem Staat, siehe Geburtenrate, keine Hilfestellung. Für Politiker mit christlichem Menschenbild besteht Handlungsbedarf, um die Rahmenbedingungen für ein warmes Nest für die gesamte Familie wieder zu geben. Ein Müttergehalt mit Pensionsanspruch wäre eine passende Forderung, um den Zusammenhalt der Familien zu gewährleisten.

Josef Leibetseder
A- 4121 Altenfelden

Eine verheerende Politik

Die Politik des schnellen Geldes der Zentralbanken und die immensen Verschuldungen, um den Euro zu retten und die Schäden der Corona-Lockdowns zu beheben, haben zu einer massiven Inflation geführt, die in den USA und in der EU deutlich spürbar ist. In Deutschland gibt es die höchsten Preissteigerungen seit 40 Jahren. Die Bürger müssen tiefer in die Tasche greifen. Die Zahl der Menschen, die in der Armut landen, wird immer größer.

Der „Green Deal“ der EU und der „Great Reset“ der Eliten mit ihrer schrittweisen Abschaffung von Verbrennungsmotoren sowie Öl- und Gasheizungen, um der Klimaideologie zu folgen – all das zerstört unseren Wohlstand zusätzlich und verringert unseren Lebensstandard.

Gerade die unteren und mittleren Einkommensgruppen werden den Gürtel enger schnallen müssen. Urlaub wird für viele fast unbezahlbar. Die Baukosten und Mieten werden steigen. Autos werden Luxus-Güter. Strom wird teurer. Die Kinder werden nicht an den Lebensstandard ihrer Eltern herankommen. Das ist die Zukunft, die uns die verheerende Politik der Merkel-Regierung und EU-Kommission bringt.

Jetzt hat die EU-Kommission ihren Plan offiziell vorgestellt: Es soll ein Verkaufsverbot von Neuwagen mit Verbrennungsmotor ab 2035 geben. Außerdem sollen Öl- und Gasheizungen schrittweise verboten werden.

Sven von Storch
D- 10119 Berlin

Ein Intellektueller auf dem FPÖ-Thron

Optisch etwas benachteiligt, verkörpert **Herbert Kickl** den Typus des klassischen intellektuellen Politikers. Denkerstirn, Brille und Dreitagebart lassen eher vermuten, er wäre ein Ausläufer der 68er-Bewegung. Der Asket **Kickl** ist dem Dionysischem abhold und verbringt seine Freizeit als Bergwanderer und Marathonläufer.

Seine Reden im Parlament garniert er gern mit Zitaten von bekannten Philosophen wie **Goethe** oder **Kant**. Politisch gesehen vertritt er einen starren Rechtspositivismus. Im Gegensatz zu **Norbert Hofer** ist er kein

Mann der Kompromisse und der Harmonie. Er weicht nicht von seinen Überzeugungen ab, daher wird er als stur und etwas verschroben wahrgenommen. Nichtsdestotrotz ist er beim blauen Kernwähler äußerst beliebt, obwohl er so gar nicht dem Bierzeltredner entspricht. Von seinem Auftreten her ist er der Anti-Strache schlechthin.

Dennoch polarisiert er wie seine Vorgänger HC oder **Haider**. Freund und Feind sind sich einig: Ohne ihn wäre es doch etwas langweiliger in der Innenpolitik.

Mag. Klaus Goldmann
A-4210 Gallneukirchen

Genieße den Genuss der Genossenschaft

3x G (Ge) = Geimpft, getestet, genesen ist bereits zu einem Schlagwort geworden, für alle, die im Genuss der Genossenschaft derer stehen wollen, die das Leben in der alten und neuen „Normalität“ genießen dürfen...

Geimpft: Mit einem völlig „neuen“ Impfstoff, der für die einen die rettende Wunderwaffe bedeutet, für die anderen ein tödliches Gift mit unabsehbaren Folgen. Wird es jemals eine öffentliche sachliche Diskussion von Wissenschaftlern beider Lager geben, ohne Druck von politischen Hintermännern und Geldgebern, ohne Angst, Ansehen und Einkommen einzubüßen...?

Wenn die Epidemiologen auf der Impfstraße für sich alleine die Wissenschaftlichkeit beanspruchen und die Epidemiologen anderer Meinung als Verschwörungstheoretiker oder sogar

als wissenschaftliche Idioten bezeichnen, so hat dies mit objektiver Wahrheitsfindung nichts mehr zu tun. Mit Beschlagnahmen von Computern und polizeilichen Hausdurchsuchungen lässt sich die Glaubwürdigkeit von Argumenten nicht erzwingen!

Gibt es denn wirklich zur Rettung von Menschenleben keine andere „Notlösung“ als werdendes Leben zu vernichten – eine versteckte Form von Kannibalismus!

Getestet: Vom Nasenbohren bis zum Gurgeln, wie viele Tests wurden bereits angeboten und benützt, wobei die Verlässlichkeit keineswegs sicher ist. Wie viele „Falschzeugnisse“ (erschwindelt oder nicht) geistern bereits herum. Die Hauptsache: Wissenschaftlich patentiert und gewinnbringend produziert.

Genesen: Ob aus dem Labor „entwichen“ (mit oder ohne Absicht) oder „zufäl-

lig“ entstanden, eines steht fest: Corona ist ein heimtückisches Virus, langwierig und in seltenen Fällen (GOTT sei Dank) eine schwere, unter Umständen zum Tode führende Krankheit, wenn auch diesbezügliche Statistiken von Manipulationen und Falschmeldungen strotzen. Es zeigt sich immer wieder, wie wenig die Wissenschaft noch immer über dieses Virus weiß. Es fehlt natürlich jegliche Langzeiterfahrung, so auch bezüglich der Antikörper nach der Genesung.

Anscheinend haben wir (leider auch in der Kirche!) vergessen, dass für jeden von uns, irgendeine Krankheit einmal zum Tode führt und das Paradies erst in der Ewigkeit auf uns wartet.

Für die gesamte Genossenschaft (= Menschheit) im erbsündlichen Zustand sind 3 G (Ge) von großer Bedeutung: Keineswegs als Erlösung und Befreiung, sondern als erschwerende

Erblast, wogegen es keine Impfung gibt und jeglicher Test überflüssig ist, weil die Zeichen der menschlich unheilbaren Erkrankung sichtbar zutage treten:

Geldgier – Die Habsucht als Wurzel allen Übels (1 Tim 6,10) – unausrottbar bis an das Ende der Zeiten!

Nicht minder die Geltungssucht – Karriere und Eitelkeit, sich an die Stelle GOTTES zu setzen, um etwas Großes zu sein, ... Und schließlich die Genußsucht, die sich heute vordergründig als Sexsucht kundtut.

Du törichter Mensch, der sich nicht bewusst sein will, woher er kommt und wohin er geht, warum er hier auf Erden leben darf und den Sinn des Lebens nur darin sieht, den Genuss der Genossenschaft mit möglichst viel Geld, Geehrtheit und Gesundheit zu genießen!

Pfr. Reinhard Kittl
A- 3341 Ybbsitz

Naturkatastrophen wird es immer geben

Das extreme Hochwasser nach starken Regenfällen, besonders in der Eifel, und die dramatischen Folgen haben uns wohl alle erschüttert. Doch solche und ähnliche Naturkatastrophen wird es immer geben, solange die Erde sich dreht. Städte und Dörfer, die an Gewässern oder in Gebirgen liegen, werden stets mit den Launen der Natur (Hochwasser, Schneeverwehungen und so weiter) leben müssen. Durch gesunde Vorsicht und richtiges Verhalten lässt sich aber viel Unheil abwenden.

Kritisch sehe ich das stän-

dige Gerede vom Klimawandel, das oft nur dazu dienen soll, von menschlichen Versäumnissen und Fehlverhalten abzulenken. Wenn Warnsysteme nicht funktionieren und notwendige Schutzmaßnahmen aus Leichtsinn oder anderen Gründen nicht durchgeführt werden, dann haben wir es ganz eindeutig mit menschlichen Fehlern zu tun, für die es auch Verantwortliche gibt.

Für mich ist es ein Skandal, wenn es trotz der entsetzlich vielen Toten an Ahr und Erft noch politische Schönredner

gibt, die das Versagen gewisser Stellen noch mit faulen Ausreden zu rechtfertigen versuchen. Warum wurde die Bevölkerung nicht rechtzeitig und mit der nötigen Eindringlichkeit gewarnt? Bei der Beantwortung dieser Frage kann man sich nicht mit dem „Klimawandel“ herausreden.

Traurig ist weiterhin, dass vom Bund und den Ländern nur einige hundert Millionen Euro für die Geschädigten bereitgestellt werden sollen, obwohl es sich um Schäden in Milliardenhöhe handelt.

Für alle möglichen Din-

ge sind Gelder in Überfluss vorhanden: für geduldeten Asylmissbrauch in hunderttausendfachen Fällen, für Gender-Unsinn und „Regenbogen“-Propagandaaktionen, für fragwürdige Militäreinsätze in fernen Ländern, ...

Deutsches Leid scheint die politisch Verantwortlichen in den höheren Etagen nicht sonderlich zu berühren; das ist jedenfalls mein Eindruck.

Auf „unsere“ Politiker sollte man sich besser nicht verlassen.

Rolf Plewka
D- 45663 Recklinghausen

Ein System von Lüge und Betrug

Ich bin so empört über das Jugendamt und andere Institutionen: ins Land gekommene oder bereits mehrfach vorbestrafte Ausländer bekommen in Wien Gemeindebau-Wohnungen, während eine österreichische Schwangere obdachlos ist und deswegen sogar ihr Sorgerecht für ihr (erstes) eigenes Kind verloren hat:

Ein besseres Beispiel für den herrschenden Links-Staat, der mit einem Rechtsstaat nur noch wenig Gemeinsamkeiten hat, könnte es kaum geben.

Ich habe aber selbst nach eigenen Informationen tatsächlich noch ein Beispiel, welches die Missstände noch besser darstellt (und in keiner Zeitung steht): ein guter Bekannter von mir hat vor gut sechs Jahren eine Afrikanerin aus Tansania geheiratet, mit der er ein gemeinsames Kind hat (wel-

ches ihm tatsächlich ähnlich schaut – ich habe Photos gesehen). Seither – also durch sechs Jahre – bemüht er sich, seine Frau und sein Kind legal nach Österreich zu bringen. Zunächst wurde es ihm verwehrt, weil er als Selbständiger (Installateur und Spengler in atypischer Kombination) ein zu unregelmäßiges Einkommen hatte.

Daraufhin hat er sein Elternhaus mit der darin vollständig eingerichteten Werkstätte verkauft, ist mit seinem Bruder (welcher ein Wohnrecht hatte und mitziehen musste, um diese Vorgangsweise zu ermöglichen) in ein anderes Bundesland gezogen (mehrere hundert Kilometer), hat sich dort ein Haus gekauft, welches weniger gekostet hat als sein verkauftes Elternhaus, und hat unselbständige Arbeit angenommen. Er schaffte

aber die von der Fremdenbehörde aufgestellte Hürde, nämlich ein Monatseinkommen von Euro 1.400 netto, nur zeitweise. Mittlerweile ist er in Pension gegangen und hat damit noch weniger Einkommen. Seine Frau und sein Kind dürfen nach wie vor nicht nach Österreich.

Im Vergleich dazu kommen charakterlich desinformierte Fremde im Lockdown und ohne COVID-Test nach Österreich und erhalten sofort Kost und Quartier (bedarfsorientierte Mindestsicherung, Gemeindewohnung...). Würde die Frau meines Bekannten einfach mit dem Boot über das Mittelmeer fahren, sich von Multikulti-Ideologen „retten“ lassen und in Österreich Asyl beantragen – bei Verschweigung ihrer Heirat zu einem Österreicher – wäre sie nicht schon seit Jahren hier, sondern würde auch

noch bedarfsorientierte Mindestsicherung erhalten als „nettes Zusatzeinkommen“ zu dem ihres Mannes.

Denn selbst bei Ablehnung ihres Asylantrages würde spätestens der Verfassungsgerichtshof einen Grund für ein humanitäres Bleiberecht erkennen (kleines Kind) oder jedenfalls gravierende Mängel im Beweisverfahren, wie die Möglichkeit des Schulbesuches für das Kind, die soziale Situation in der Provinz, wo diese Frau wohnt oder irgendeinen Menschenrechtsbericht über dieses Land von einer – westlich gesponserten – NGO – derartige Entscheidungen des Verfassungsgerichtshofes gibt es tatsächlich und zwar pro Session dutzendweise.

Ein System von Lüge und Betrug, welches durchaus über Leichen geht.

Thomas Lintner
Thomas.Lintner@noel.gv.at

Krieg gegen Kirchen

Christenhass gibt es nicht nur in der arabischen Welt, sondern auch in Nordamerika. In Kanada brennen linke Aktivisten Kirchen nieder. Am 21. Juni wurden zwei katholische Kirchen in British Columbia niedergebrannt. Wenige Tage später wurden zwei weitere Kirchen angezündet und zerstört. Bei einer fünften Kirche konnte der Brand noch rechtzeitig gelöscht werden. Und am 30. Juni wurde dann eine bedeutende Kirche in Edmonton niedergebrannt.

Wir fragen uns: Warum brennen Kirchen in Kanada? Vorausgegangen waren öffentliche Debatten um Kolonialismus und Unterdrückung und Benachteiligung

von amerikanischen Ureinwohnern in der Geschichte des Landes. Die Kirche wird in den USA und Kanada von linken Aktivisten zunehmend als Symbol für Kolonialismus und „Weißen Imperialismus“ verstanden. Begleitet wurden die jüngsten Kirchenbrände in Kanada von Umstürzen und Schändungen historischer Denkmäler. Genau das gehört in Deutschland mittlerweile auch schon zum Alltag im Umfeld der linksextremen BlackLives-Matter-Bewegung und ihrer Antifa-Freunde.

Beatrix von Storch
afd@beatrixvonstorch.de

Aus für Verbrennungsmotor

Das am 14. Juli 2021 von der Europäischen Kommission vorgestellte „Fit-for-55“-Klimapaket sieht vor, dass ab dem Jahr 2035 in der Europäischen Union keine Neuwagen mit Verbrennungsmotor mehr verkauft werden dürfen. Hersteller dürfen dann nur noch Elektroautos oder andere Autos, die kein CO2 ausstoßen, anbieten. Europaparlament und Ministerrat müssen dem Vorhaben noch zustimmen.

Während in den USA, China und Indien weiter massenhaft CO2 ausgestoßen wird und in Deutschland produzierte neuwertige Dieselfahrzeuge hier zwar nicht

gefahren werden dürfen, aber auf den Straßen der ‚Dritten Welt‘ ihren treuen Dienst leisten, wird unsere heimische Automobilindustrie durch immer schärfere Auflagen in die Knie gezwungen. Leidtragende der durch die Politik der EU-Ideologen immer weiter steigenden Energie- und Transportkosten sind vor allem Menschen mit niedrigen Einkommen. Ein generelles Verbrennerverbot würde Deutschlands Kernindustrie das Rückgrat brechen. Dieser wahnwitzigen Klimapolitik der EU gehört endlich ein Riegel vorgeschoben!

Thomas Rudy
D- 99096 Erfurt

Demokratie in der Kirche

Demokratie in der Kirche? Ein sehr beliebtes Schlagwort, das heute die sogenannten fortschrittlichen Kräfte immer wieder gerne verwenden und für ihre fragwürdigen Experimente innerhalb der Kirche ins Treffen führen. Wie schnell aber mit Toleranz und Demokratie in unserer kirchlichen Obrigkeit Schluss ist, das musste schon so mancher Seelsorger feststellen, der es wagte, von der heute vorgegebene Linie abzuweichen und alle Voraussetzungen zur Erlangung des ewigen Seelenheiles anzusprechen.

So erging es dem Herrn Pfarrer von Zell am Ziller in Tirol, das allerdings zur Diözese Salzburg gehört. Er hatte es als verantwortungsbewußter Seelenhirte gewagt, das Thema Corona und vor allem die Corona-Impfung im Lichte der zehn Gebote zu betrachten und einen Denkanstoß in Richtung religiöser Sicht zu dieser Problematik zu geben. Dieser Text, so formulierte es der besagte Herr Pfarrer, sollte aber niemandem

eine Meinung aufzwingen, denn das müsse sowieso jeder Bürger und jeder Christ nach dem eigenen Gewissen entscheiden.

Anstatt dem Herrn Pfarrer dankbar zu sein, wurde er von seinem Bischof gezwungen, diesen Text vom Internet zu nehmen und damit der Öffentlichkeit unzugänglich zu machen. Man muss dem „13.“ sehr dankbar sein, dass er diesen ausgezeichneten Beitrag in der Juni-Nummer auf Seite 22 vollinhaltlich veröffentlicht hat und damit einer breiten Leserschaft zugänglich gemacht hat.

Dieses Verhalten des zuständigen Bischofs, der gleichzeitig auch Vorsitzender der österreichischen Bischofskonferenz ist, ist nicht nur intolerant und undemokratisch, obwohl diese Herrschaften ständig das Gegenteil davon behaupten, sondern wirft auch ein sehr bedenkliches Licht auf die religiöse Geisteshaltung unserer Diözesanoberhirten.

Unsere Oberhirten möchten es sich keinesfalls mit den weltlichen Machthabern

oder gar mit den Medien verscherzen, um ja nicht in ihrem bequemen Dasein gestört zu werden. Deshalb sind zum Beispiel Abtreibung, Genderideologie, Jugendverführung und auch die beginnende Euthanasie kein Thema für unsere Oberhirten, denn da könnte man „anecken“.

Als vor eineinhalb Jahren zur Eindämmung der Corona-Epidemie von Regierungsseite drastische Einschränkungen des öffentlichen Lebens verordnet wurden, da zog die Kirchenführung hier voll mit und schränkte den „kirchlichen Betrieb“ ebenso drastisch ein, obwohl der Staat das gar nicht verlangt hat. Der Staat kann von der Kirche solches auch gar nicht verlangen, denn durch das Konkordat, abgeschlossen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Österreich, verpflichtet sich der Staat, sich nicht in kirchliche Angelegenheiten wie zum Beispiel Gottesdienste einzumischen.

Die drastischen Maßnahmen im März 2020 im kirch-

lichen Bereich führten zu einer fast vollständigen Lahmlegung aller innerkirchlichen Aktivitäten, deren Gipfelpunkt die zeitweise Suspendierung oder besser gesagt Abschaffung des heiligen Meßopfers war.

In den Zeiten grausamster Verfolgungen, Seuchen und Kriegen wurde das heilige Meßopfer immer, wenn auch im Geheimen oder im Untergrund, dargebracht. Auch der Kommunismus und der Nationalsozialismus konnte das heilige Meßopfer der Altäre nicht auslöschen. Die Zeit der Pandemie wäre für unsere Oberhirten eine einmalige Gelegenheit gewesen, über die digitalen Medien Volksmission zu halten, das Volk zu Buße, Umkehr und Gebet aufzurufen. Doch davon will die kirchliche Obrigkeit nichts wissen.

Der HEILIGE GEIST und die liebe Gottesmutter werden uns in diesen Zeiten helfen zu erkennen, was falsch und richtig ist, wenn wir darum bitten.

Vinzenz Warscher
A- 9981 Kals

Hochachtung

Zum Beitrag in der September-Ausgabe „Der 13.“ von Dr. **Wagner** (Seite 3):

Sehr geehrter Herr Dr. **Wagner**!

Bitte erklären Sie mir und weiteren Lesern: Wann dieser „Papst und Vatikan“ im Namen der Kirche bekräftigt und verkündet hat. Woher nehmen Sie Ihr persönliches Vertrauen in diese Institution, die eindeutig gegen die Wahrheit und das Wohlergehen von denkfähigen Katholiken agiert?

Zum Abschluss darf ich Ihnen meine Hochachtung ausdrücken, da ich weiß, dass Sie einer der besten Vertreter Ihres wertvollen Standes sind.

Lothar Rebhahn
A- 4020 Linz

Unverschämte Frechheit

In der U-Bahnzeitung „Heute“ vom 30. August 2021 auf Seite 12 sorgte der ehemalige Lehrer und Schuldirektor **Niki Glattau** mit seiner Empfehlung, die Lehrer, Direktoren und die Bildungsdirektion sollen die Eltern, die gegen die Corona-Zwangs-Impfung sind, belügen und deren Kinder zum Impfen überreden, für Empörung.

Falls diese sich impfen

ließen, solle man die Eltern belügen und ihnen das verschweigen.

Will man noch mehr Eltern verunsichern und dazu bewegen, ihre Kinder bei solchen verlogenen Hintergrundabsichten sicherheits halber von der Schule abmelden und zu Hause selber unterrichten, so frage ich allen Ernstes.

Helwig Leibinger
A- 1020 Wien

Verrohung der Gesellschaft

Der Beschluss des Tötungs-Paragrafen, mit 51 Prozent des Parlaments, hat den Grundstein in der Verrohung nach wenigen Jahren gebracht.

Die derzeitige Ermordung von Frauen bis zum Mädchenmord in Wien, sind die Folgen des Mord-Paragrafen im seinerzeitigen 51 Prozent Beschluss der Abtreibung.

Und nun soll am Ende des Lebens wieder ein Mord

(Euthanasie) im Parlament die Mehrheit finden? Diese Entscheidungen müssen einer zwei Drittel Mehrheit unterliegen.

Der Abfall vom Glauben und die Hinwendung zur Frankfurter Schule, mit der Antiautoritären Erziehung bis hin zur 68iger Bewegung, haben uns diese Verrohung der Gesellschaft gebracht!

Josef Leibetseder
A- 4121 Altenfelden

Beten wir für die Armen Seelen!

Leserbrief zum Bericht „Die stigmatisierte Passionsmystikerin aus München“ („Der 13.“ Juli-Ausgabe).

Mit freudigem Staunen habe ich Ihren anrührenden Bericht über die Sühneseele für die Armen Seelen, **Centa Segerer**, gelesen. Noch nie hatte ich von ihr etwas gehört und bin um so überraschter, was GOTT an Opferbereitschaft, Hingabe und Liebe schon in die Seelen kleiner Kinder hineinlegt und was Eltern mitbewirken können. Nachdem heutzutage die Armen Seelen immer mehr vernachlässigt werden und so in Vergessenheit geraten, ist ein solches Zeugnis und Erinnern, um so wichtiger. Es ist geradezu notwendig, weil notwendig, denn die Armen Seelen sind allein auf unsere Gebete und Opfer angewiesen, da sie selbst für sich nichts mehr tun können und ihr Leiden, das in der Sehnsucht nach GOTT besteht und in dem Wissen, dass sie durch eigene Schuld noch nicht an der Anschauung GOTTES teilhaben können, unsäglich und für uns

lebende unvorstellbar ist. Nehmen wir also die Ablässe für die Armen Seelen und die damit verbundenen Gebete und vor allem die Mitfeier der Heiligen Messe auch in dieser Intention wieder sehr ernst – aber auch für unsere eigene Heiligung, damit wir vor einem langen Fegefeuer bewahrt bleiben.

Christoph M. Arzberger
D- 89134 Herrlingen

Autarke Kasernen

Auf die massive Bedrohung durch einen wochenlang andauernden totalen Stromausfall, auch „Blackout“ genannt, reagiert das Bundesheer richtig und macht die 100 Kasernen unabhängig von außen mit eigenen Tankstellen, Notstromaggregaten und Not-

fallrationen. Während außerhalb der Kasernen bei einem Blackout Chaos und Anarchie drohen, funktionieren drinnen die Kasernen bieten Ordnung, Schutz und werden zu Inseln der Sicherheit.

Helwig Leibinger
A- 1020 Wien

Die Engelsburg

Gregor der Große, sah während einer Prozession, die er in Rom zur Besänftigung des göttlichen Zornes hielt, hoch auf den Turm des kaiserlichen Palastes einen Engel, welcher zum Zeichen des Aufhörens der Pest sein Schwert in die Scheide steckte.

Um das Andenken zu verewigen, ließ er eine Engelstatue dahin setzen und seitdem heißt diese Stelle: „die Engelsburg“. Der heilige Papst **Gregor der Große** verdankte seine Wahl zum Papst seinem Engel, der ihn treu bis zu seinem

Lebensende beschützte. Die Engel helfen uns, wenn wir sie oft anrufen. Die Engel bewahren die Altäre in den Kirchen, um Entweihungen zu verhindern. Und der Heilige Erzengel **Michael** ist der erste Streiter für die Königsherrschaft JESU CHRISTI. Und die Engel beschützen uns vor den bösen Mächten des Islams. Deshalb bitten wir oft, möglichst täglich: Heiliger Erzengel **Michael**, streite für uns, beschütze uns vor allen Gefahren in dieser schweren Zeit.

Marianne Huemer
A- 4040 Linz



Ich abonniere das Monatsmagazin „Der 13.“ (11 Ausgaben)

zum Jahrespreis von 40 Euro (A, EU) sfr 50 (Schweiz). Bei Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Das Abo verlängert sich, solange schriftlich nicht gekündigt wird.

Vorname:

Name:

Geburtsdatum:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Land:

Telefon:

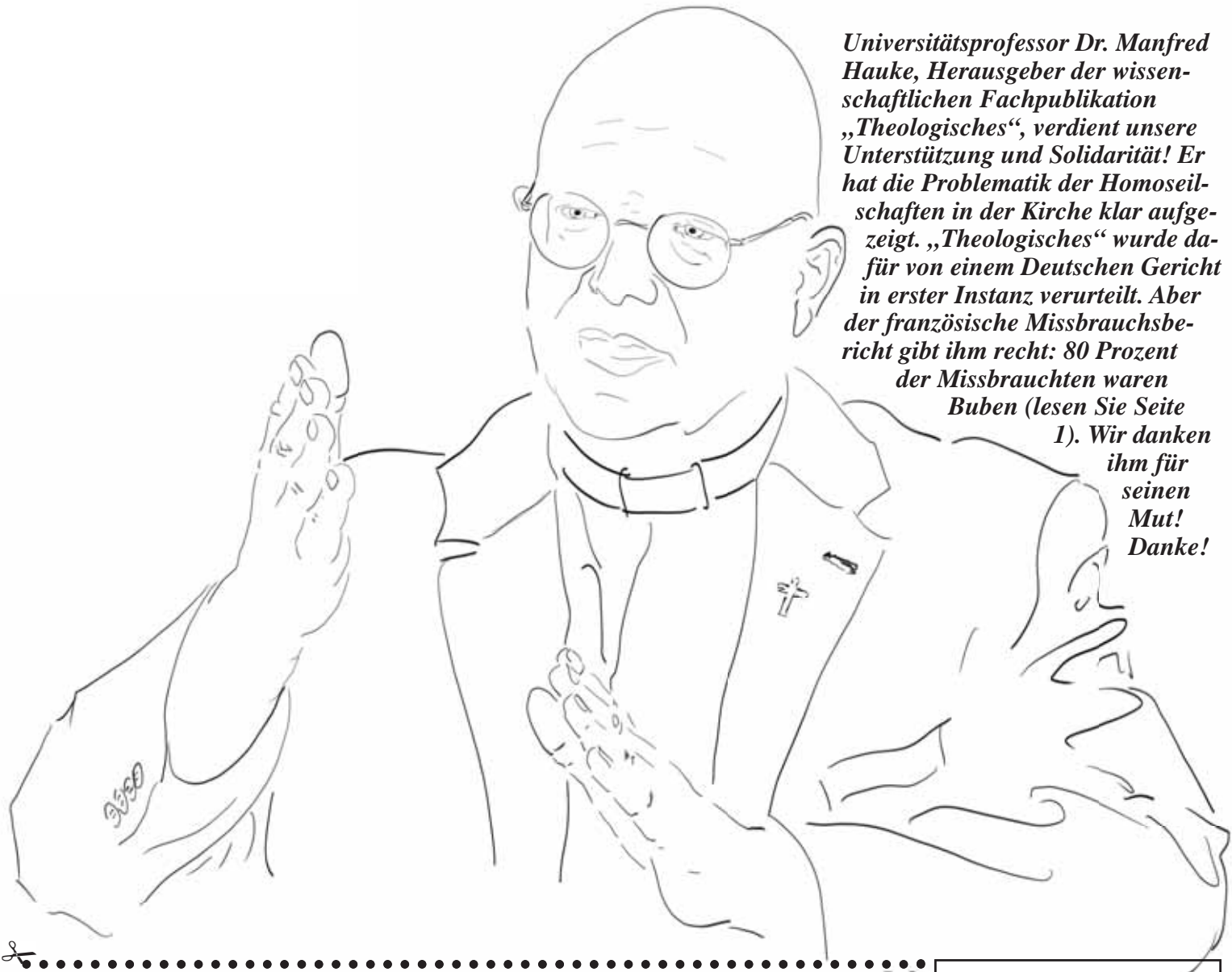
Email:

Zahlungsmöglichkeiten:

Bitte senden Sie mir einen Erlagschein zu.

Ich überweise den Abo-Betrag. Bankdaten:
Empfänger: Albert Engelmann Ges.m.b.H
IBAN: AT28 1500 0007 2149 2882
BIC: OBKLAT2L

Datum, Unterschrift



Universitätsprofessor Dr. Manfred Hauke, Herausgeber der wissenschaftlichen Fachpublikation „Theologisches“, verdient unsere Unterstützung und Solidarität! Er hat die Problematik der Homoseihschaften in der Kirche klar aufgezeigt. „Theologisches“ wurde dafür von einem Deutschen Gericht in erster Instanz verurteilt. Aber der französische Missbrauchsbericht gibt ihm recht: 80 Prozent der Missbrauchten waren Buben (lesen Sie Seite

1). Wir danken ihm für seinen Mut! Danke!



Helpen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Impressum:

Eigentümer:
 Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.
 Ehrenherausgeber:
 Bischof DDr. Kurt Krenn (1936-2014)
 Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann
 Lebensrechtsressort-Leitung:
 Günter Annen
 Auslandsressort-Leiterin:
 MIM. Maud Sabiron, Frankreich
 Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2
 Email: office@der13.com
 Homepage: www.der13.com
 Telefon: 07282 5797
 Fax: 07282 5797 13

Druck:
 OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG
 4010 Linz, Promenade 23
Erscheinungsort: 4150 Rohrbach
 Verlagspostämter:
 D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell,
 A- 4020 Linz
Jahresabo: 40 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 50 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Abonnementbeträge. Gerichts- und Klageort Linz

Bankverbindungen:
 Oberbank, Linz:
 SWIFT: OBKLA22L
 IBAN: AT19150000721049948;

Grundlegende Richtung: römisch-katholisch

Nächster Erscheinungstermin
 Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 11. November gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.